



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

314 (10.7.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166723)



1914.  
Heim  
der  
4. 2  
adren  
di.  
4. 5. 2.  
ichen  
dchen  
entlein  
minidre  
Planen.  
amfde  
uchan  
Kind  
chon  
ucht  
f 1. W  
fett. u  
Gred.  
Raben  
Stelle  
feldt  
sch. 18  
r. 18. 1  
d. 18. 1  
affen  
ationsf  
ler  
acht  
erei  
tsfndt  
fucht.  
r. 2. 46  
ds. 20  
en  
an  
ale  
gerat  
472  
und  
ume  
groß  
ahrt  
z. verm  
innob.  
U. 1. 4  
gen  
7  
nung  
ung.  
verm.  
mon.  
4. 11  
r. 14  
eige  
ohn.  
da, Wel  
Gak  
Bund  
1. 10  
1200  
3 Jim.  
4568  
eim.  
hand  
ndliche  
els. W  
veranden  
ub. freit  
4568  
rahe 28  
erg  
in von  
ten und  
de  
ohnung  
der, Gen  
der So  
Dinter  
stober  
ten.  
in, Pub  
h. 18.  
46173

**Monument: 10 Pfg. monatlich.**  
Beitrag: 50 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 5.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
**Inserat: Kolonial-Beile 30 Pfg.**  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

**Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 314.

Mannheim, Freitag, 10. Juli 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Bassermann über Bennigsen.

In den Nationalliberalen Blättern zeichnet  
Eduard Bassermann ein geistiges Lebens-  
bild Bennigsens und schreibt u. a.:

An dem Tage, an dem vor 90 Jahren  
Rudolf v. Bennigsen geboren wurde, gedenkt  
die Partei ihres großen Führers, dem es  
Jahrzehnte vergangen war, dem Vorkämpfer des  
Rechts, dem Fürsten Bismarck, ein treuer  
Helfer zu sein. Ein langes Leben hat Ben-  
nigsen in den Diensten des Vaterlandes ge-  
leistet. Einer der Ersten hat er die Notwen-  
digkeit erkannt, Deutschland unter preussischer  
Spitze zu einigen. So wurde er der Führer  
und die Seele des Nationalvereins. Ein  
Streiter für deutsche Macht, ein Befürworter  
der Vaterlandsliebe, ein Erzieher und Lehrer  
unserer Jugend war Bennigsen und dabei ein  
liberaler Mann, festgesetzt in seinen Anschau-  
ungen, charakterfest und vornehm, erfüllt von  
der Bedeutung des liberalen Bürgerrechts in  
Stadt und Land und immer bereit, das Beste  
im Kampfe für Fortschritt und Kultur, für  
Wissenschaft, freie Forschung und Wissen-  
schaft zu tun. So steht sein Bild vor uns,  
und wenn einst Kinder und Enkelkinder die  
Geschichte der Einheitsbestrebungen unserer  
Nation und der ersten Jahrzehnte des neuen  
Rechts lesen, wird auf jeder Seite ihnen der  
Name Rudolf von Bennigsen entgegenlachen.  
Was die Partei ihm vor allem zu danken  
hat, ist, daß er in früheren Zeiten den  
Wort nicht verlor, an den liberalen Gedanken  
und an seine Zukunft glaubte und unserem  
Volk vertrat, daß es in den Bahnen des ge-  
mäßigten Liberalismus, die er ihm gewiesen  
hatte, weiter fortschreiten werde.

Die politischen Zeiten sind heute für  
eine liberale Mittelpartei schwierig. Die  
stärkende wirtschaftliche und soziale Ent-  
wicklung unseres Volkes hat die Politisierung  
aller Volksschichten, der schwächeren Klassen  
zunehmend in einem an Volkstümlichkeit zu-  
nehmenden Maße hat die Organisation der  
Stände im Gefolge gehabt. Heute sind es  
vielfache Berufsvereine, die von den Parteien  
Erfüllung ihrer oft gegenüberstehenden  
Wünsche befehlen und in den Parteiverbänden

um den maßgebenden Einfluß ringen. Eine  
unruhevolle Restlosigkeit ist in unser öffent-  
liches Leben getreten, das die Einheitlichkeit  
auch in den Parteien erschüttert und zu zer-  
stören droht.

Nachdem Bassermann dann die Wechseljahre  
des politischen Lebens der letzten 30 Jahre  
gezeichnet hat, schreibt er, wie folgt:

Bennigsens Leben war reich an politischen  
Erfolgen; es war reich an innerer Befriedi-  
gung. Das kam aus seinen Reden heraus,  
das war vor allem der Eindruck, den derjenige  
gewann, dem es vergönnt war, in intimem  
Verkehr Einsicht in diese begnadete Natur zu  
tun.

Die Fraktion hatte in den 90er Jahren ihren  
gemeinsamen Mittelpunkt im Reichstag, zu  
welchem nach Schluss der Plenarsitzungen sich  
eine ständige Anzahl von Kollegen einfand.  
Bennigsen nahm regelmäßig teil und war der  
Mittelpunkt der Zusammenkünfte. Späterhin fan-  
den wir uns in einem Restaurant Albrecht in  
der Mohrenstraße zusammen, darunter Ben-  
nigsen, Vogt, Jochen, Abt, Graf Oriola; es  
war ein kleiner Kreis, der sich bei diesen ge-  
mütlichen Abenden um Bennigsen grup-  
pierte und seinen aus dem reichen Schatz sei-  
ner politischen Erfahrungen geschöpften Er-  
zählungen lauschte. Bei einem guten Glas  
Rotwein, das er sehr zu schätzen wußte,  
schmolz das Eis der Zurückhaltung. Da  
konnte Bennigsen Stunden lang Reden da-  
hingehen lassen und sich in die alten Zeiten  
verlieren.

Sein Leben ist eine Mahnung an seine  
Partei. Bennigsen sah die großen Zeiten der  
Partei vergehen, der wirtschaftliche Streit  
zerfiel in Gefüge, und die sozialen Probleme  
warfen immer neue Streitfragen auf. Dieser  
Zugelsprung mit seinen tausend feldherrn-  
mäßig sich verändernden Einzelheiten, mit sei-  
nen materiellen Interessen und der immer ge-  
hehrer werdenden Donat behagte dem in  
dem Kampfe um Deutschlands Einheit ge-  
wachsenen Politiker wenig. Aber den Glan-  
den an die Zukunft der Nationalliberalen  
Partei hat er bewahrt bis an sein Lebens-  
ende.

Des Vaterlandes wegen betrieb er nation-  
ale und liberale Politik, und wie er ein  
glühender Patriot war, so erfüllte ihn an-  
dererseits der Gedanke, daß eine starke libe-  
rale Partei eine Notwendigkeit ist, wenn nicht  
die Grundfesten des Staates erschüttert wer-  
den sollten.

### Italien vor der großen Steuerreform.

Von unserem römischen Korrespondenten.

Die Deputiertenkammer hat sich bis zum  
November vertagt und damit ist auch das Leben  
des italienischen Kabinetts verlängert worden.  
Der wochenlangen Obstruktion der äußersten  
Linken war kurz vorher durch einen seltsamen  
Comp der serienförmigen Volksrechtler die Spitze  
abgebrochen worden: man einigte sich auf eine  
Erklärung des Regierungschefs Salandra, daß  
er mittels königlichen Dekrets die von der Kam-  
mer genehmigten neuen Steuern nur bispa-  
rents 30. Juni n. J. und nur in dem un-  
bedingt erforderlichen Umfang, also in einem be-  
schränkten Umfang zu erheben gedente und daß  
er feierlich verspreche, dem Parlament schon im  
kommenden Herbst, die schon bei seinem Regie-  
rungsantritt in Aussicht gestellten Gesetzesvor-  
lagen über die Einführung der pro-  
gressiven Einkommensteuern zur  
Beschlußfassung zu bringen. Trotzdem  
herr Salandra im Laufe der Debatte immer  
wieder beteuerte, daß er nicht ruhen und rasten  
werde, die im Volke so lange erwartete große  
Steuerreform durchzuführen, wenn er im Un-  
terbilde, so glauben heute in Italien noch kaum  
zwei Dutzend ernsthafte Politiker an die Mög-  
lichkeit der Erfüllung dieses Versprechens. Die  
Erfahrungsgeschichte des Herrn Salandra wird all-  
zu bald zeigen. Er würde sein Wort gewiß  
einhalten. Aber die gegenwärtige Konjunktur-  
lage wird und kann es mit Rücksicht auf ihre  
Wahlverhältnisse nicht zugeben, daß Italien in  
seiner politischen Beziehung einen  
radikalen Bruch mit seiner Ver-  
gangenheit vollzieht. Und es ist  
nicht übertrieben, wenn Guilelmo Per-  
cero, Italiens erster Publizist, in einem Arti-  
kel im 6. Juli, wenn Guilelmo für die  
Annahme seines Lebensversicherungsantrags  
es notwendig hätte, den konstitutionalen Pa-  
teien den Krieg um Tripolis zu konsolidieren, so  
würde ein Salandra ihnen schon die Wiederauf-  
richtung des Imperiums Monarchen für ihre Zu-  
kunft zu der Steuerreform in sichere Aus-  
sicht stellen.

Auf der anderen Seite wird man zugeben  
müssen, wenn die Höhe von der indirekten  
Steuerung nicht in genau absehbarer Zeit in die  
Wege geleitet wird, der Triumph der revolu-  
tionären Parteien vollkommen und der Staats-  
bankrott unabwendbar sein würde. Es gibt  
keine zweite moderne Staatsreform, das  
wird man Belmonte wie der Konstante so manche  
wirkliche Idee schuldig bleiben! Umgekehrt: was  
man früher an Zeit nahm, sagte man Mozart  
im Überflusse hin, aber ohne Ergebnis. Die  
schöne Durchführung des Orchesterstückes (die  
Herrn Bodanzky sagten geschrieben werden  
müssen) die bemerkenswerten Leistungen des  
Herrn (Blondin) und der Herren (Helm)  
(Bodanzky) und (Helm) konnten den  
Herrn nicht bedecken. Das war der Anfang!  
Der 17. November brachte uns eine Neuheit:  
Richard Strauss kam mit seiner Feuer- und  
endlich nach Mannheim. Hatte aber nicht das  
Glück, dem Publikum zu gefallen, obwohl Herr  
Bodanzky und alle Beteiligten — die Kinder-  
chöre seien besonders genannt — ihr Bestes  
gaben. ... Nun begannen die Störungen im  
Spielplan, denn der Dezember brachte uns noch  
die Wiederaufnahme von „Samson und Dalila“  
mit Herrn Günther-Braun und Fräulein  
Heppe. Einer der besten Samsons der deutschen Bühnen  
und eine junge Altistin, die dem Hoftheater  
neues Leben eingehaucht und schon viel Ehre ge-  
wonnen hat!

Das Parkfahrgeschäft brachte den neuen Don  
Juan. Herr Bodanzky hatte ihn neu überseht:  
man hatte die Wiener Einrichtung in acht Ak-  
ten übernommen, das Ganze prächtig nach  
Veranschaulichung. Durchaus prächtig der  
Hagman, das Bild Mozarts verschwand be-  
nahe Herr Ernst Fischer war übrigens ein flori-  
er, andalusischer, cavallere, extremamente licen-  
ziöser, und Fräulein Helwig Chloé sehr glück-  
lich. Der Erfolg ist also nicht durch die Be-  
setzung dieser auf der Spitze stehenden Rollen  
— wie so oft — gefährdet worden. ... Es be-  
gann die Zeit von zwei Monaten, in denen Herr

eine derart jämmerliche Steuerreform  
wirtschaftlich befehle wie Italien. Man mag  
sich im Ausland über die revolutionären Be-  
wegungen im verfallenen Monarchat gewundert  
haben. Aber hier mitten im sozialen und  
wirtschaftlichen Leben steht, muß sich nur wan-  
deln, daß es angesichts der Notwendigkeit, der Un-  
gebildetheit, des überaus mangelhaften Tempera-  
ments, der mangelhaften Verheerung der breiten  
Volksmassen und namentlich angesichts der  
himelstreichenden Ungerechtig-  
keit des bisherigen Steuerregimes  
nicht noch schlimmer gekommen ist. Man bildet  
sich in Italien gar viel ein auf das demokrati-  
sche Regime und glaubt, daß in diesem Punkte  
England und Frankreich weit zurückblieben. In  
steuerlicher Hinsicht aber haben diese Demokratien  
par excellence ein geradezu miserables Be-  
denkungsregime bis zur Unvergleichlichkeit ausge-  
bildet und Jahrzehnte lang aufrecht erhalten,  
und es muß, auch wenn es den Herrschaften weh  
tut, einmal ausgesprochen werden: in keinem an-  
deren Lande mit konstitutioneller Verfassung hat  
man der Sozialdemokratie so reichlichen Agi-  
tationsstoff in die Hand gegeben als in dem  
italienischen Reich der wachsenden Demokratie!  
Die gesamten Kosten in Staat und Stadt müssen  
durch die Erträge aus den indirekten Steuern  
aufgebracht und gedeckt werden. Mächtig be-  
lastete Beamte und Angestellte werden geschöpft.  
Die Vertreter der besitzenden Klassen aber zahlen,  
selbst wenn sie Hunderttausende im Jahre an  
Einnahmen haben, nicht so viel an Steuern, wie  
etwa ein armer Dorfschullehrer oder ein kleiner  
Postbeamter.

Nun hat die Regierung selbst zugegeben, daß  
ein weiteres Anspannen der indirekten Steuern  
angesichts der Lebensmittelpreissteigerung nicht mehr  
gut möglich ist. Sie hat weiter die Trans-  
parenz des Finanzbudgets zuge-  
geben und will den von der Linken vorgeschla-  
genen Weg zur direkten Besteuerung endlich  
einschlagen. Die Linke wollte das jetzt tun,  
die Regierungsparteien erst im Herbst. Ueber  
die Dringlichkeit der Steuermaßnahmen ist man  
sich also auf der rechten wie auf der linken  
Seite einig. Nur Zeit will die rechte gewinnen. Da-  
mit glaubt sie aber schon vieles gewonnen zu  
haben. Die Befürworter der linken Seite  
die Zwischenzeit agitatorisch ausnützt, und die  
unparlamentarische Obstruktion fortsetzt, die  
viel größere Unruhe anrichten kann als das  
bisherige Revolutionsgeräusch der Parteien  
von Montecitorio. Die Revolutionäre sind  
dabei, noch stärkere Argumente für die Dringlich-  
keit der Steuerreform herbeizuschaffen. Sie

### Kunst und Wissenschaft.

#### Das Mannheimer Hoftheater 1913—1914.

II. Die Opernspielzeit.

Eine kurze Spanne Zeit ist uns zugewiesen,  
und es fliehe Zeit und Raum zu überschauen,  
wenn wir lange, lange hinterher klagen wollen  
über das, was da hätte „sein können“. Aber  
feststellen, was gewesen ist, das ist einfache Che-  
mismus. Aus der Saison 1913/14 wurden  
zwei neue einstudierte Werke herübergenommen:  
Bellinis Norma (in Felix Mottis Neufassung)  
und der Eid von Cornelia. Rudolf Brau-  
nisch, auf die man beinahe ein Vierteljahr lang-  
weiliger Einstudierungzeit verwendet hatte, ver-  
schwand schon im Juni-Monate 1913.

Die Spielzeit 1913/14 begann am 1. Septem-  
ber 1913 mit Gluck's Iphigenie in Aulis. Herr  
Bodanzky hatte das bedeutsame, seit 1876 in  
Mannheim nicht mehr gehörte Werk ganz vor-  
züglich einstudiert. Man legte Richard Wag-  
ners Fassung zugrunde und führte unseren  
Spielplan eines der besten Werke wieder zu.  
Seider versagte das Publikum schon bei der zwei-  
ten Vorstellung, und von dem stürmischen Er-  
folge, den Gluck längst in Groß-Berlin erreicht,  
von der beinahe andauernden Säuferei inner-  
halb knappen vierzehn Tagen war in Mannheim  
nichts zu bemerken! An unserer Aufführung lag  
dieser Mißerfolg nicht, denn Fräulein Helwig  
Chloé, der Willeh des Herrn Günther-  
Braun und Frau Nabli's Altemastra fanden

auf voller Höhe, Herr Ernst Fischer führte sich  
mit seinem Agamemnon auf die beste Weise ein,  
alle kleineren Rollen waren vortrefflich besetzt,  
auch die Chöre — bei Gluck von großer Bedeu-  
tung — machten unserem Hoftheater volle Ehre.  
Die Erweiterung des Orchesterraumes erwies  
sich als eine bemerkenswerte Verbesserung, dem  
volleren, runderen Klang des Orchesters  
dienend. Für Kenner sei hinzugefügt, daß unser  
Culturrat nunmehr das richtige Verhältnis von  
sechs Violoncellen zu vier Kontrabässen bietet,  
so daß die volle, edle Klangwirkung überall ge-  
währleistet wird, wo nicht moderne Dirigenten  
ihren Fortschrittsbegriff einführen. ... Aus der  
Spielzeit 1912/13 hatte man Anders Prodiavola  
herübergenommen, neuinstudiert wurden dann  
noch des Meisters „Schwarzer Domino“ ge-  
boten, später im Oktober der „Maurer“. Dem  
schwarzen Domino fehlte der „ausmütig bewegte“  
und doch ruhige, heitere Stil der Pariser komi-  
schen Oper. Sie wirkt eben nicht in dem der  
Operette nahe kommenden Dichtungs, aber die  
Einstudierung des Luststückes zeigte Herrn Ge-  
bath auf der Höhe seiner Fähigkeiten, und Frä-  
ulein führte sich mit der schwierigen Angela in  
glücklichster Weise ein. Warum mißlang Kubers  
„Maurer“? Kurz gesagt: der Maurer wie der  
Schlosser waren vortrefflich besetzt, Herr Helm  
und Herr Wang — der unsern Opernverbände  
ein unverwundbarer gebildeter Sänger und  
Schauspieler geworden ist — brachten ihre Rolle  
zur rechten Bedeutung. Aber die Besetzung  
wichtiger Rollen verlor manches und die offen-  
bar zu knapp bemessene Vorbereitungszeit das  
Uebrige. Besetzungsfehler ziehen sich  
durch die ganze Spielzeit; man gab  
Mozarts Entführung mit Anfängern, die not-  
wendig

lich dem Belmonte wie der Konstante so manche  
wirkliche Idee schuldig bleiben! Umgekehrt: was  
man früher an Zeit nahm, sagte man Mozart  
im Überflusse hin, aber ohne Ergebnis. Die  
schöne Durchführung des Orchesterstückes (die  
Herrn Bodanzky sagten geschrieben werden  
müssen) die bemerkenswerten Leistungen des  
Herrn (Blondin) und der Herren (Helm)  
(Bodanzky) und (Helm) konnten den  
Herrn nicht bedecken. Das war der Anfang!  
Der 17. November brachte uns eine Neuheit:  
Richard Strauss kam mit seiner Feuer- und  
endlich nach Mannheim. Hatte aber nicht das  
Glück, dem Publikum zu gefallen, obwohl Herr  
Bodanzky und alle Beteiligten — die Kinder-  
chöre seien besonders genannt — ihr Bestes  
gaben. ... Nun begannen die Störungen im  
Spielplan, denn der Dezember brachte uns noch  
die Wiederaufnahme von „Samson und Dalila“  
mit Herrn Günther-Braun und Fräulein  
Heppe. Einer der besten Samsons der deutschen Bühnen  
und eine junge Altistin, die dem Hoftheater  
neues Leben eingehaucht und schon viel Ehre ge-  
wonnen hat!

Das Parkfahrgeschäft brachte den neuen Don  
Juan. Herr Bodanzky hatte ihn neu überseht:  
man hatte die Wiener Einrichtung in acht Ak-  
ten übernommen, das Ganze prächtig nach  
Veranschaulichung. Durchaus prächtig der  
Hagman, das Bild Mozarts verschwand be-  
nahe Herr Ernst Fischer war übrigens ein flori-  
er, andalusischer, cavallere, extremamente licen-  
ziöser, und Fräulein Helwig Chloé sehr glück-  
lich. Der Erfolg ist also nicht durch die Be-  
setzung dieser auf der Spitze stehenden Rollen  
— wie so oft — gefährdet worden. ... Es be-  
gann die Zeit von zwei Monaten, in denen Herr

Bestimmungen, was wirklich gewesen, ist einfache  
Chronistik. Fragen wie noch die Göt-  
ter, die Opern, die Stücke und die schließlichen  
Wagneraufführungen hinzu, erfreuen wir uns  
nachträglich noch unserer Wiener Wähe, geben  
wir mit Aufzeichnung der Bräutliche von







ausgezeichnet funktionierte und das ihnen ermöglichte, sämtlichen Veranlassungen der Besuchswoche, von denen oft 2 und 3 großer Besammlungen an einem Tage stattfindend beizumohnen. Der morgige Freitag gilt für alle Teilnehmer als Erholungstag, desgleichen auch der Samstag, an dem eine Selbstauffahrt geplant ist, die bei dem gegenwärtigen bräutlichen Wetter einen schönen Verlauf zu nehmen verspricht.

## Die Vorbereitungen der Deutschen Turnerschaft für 1916.

Großen Wert legt die Deutsche Turnerschaft darauf, durch Vertretung und Teilnahme an allen größeren Veranstaltungen des Auslands aus diesen internationalen Wettkämpfen und Veranstaltungen die Erfahrungen für 1918 zu gewinnen und sich dadurch für 1916 vorzubereiten. Allein in diesem Jahre hat sich die Deutsche Turnerschaft bereits an drei derartige ausländischen Festen beteiligt, und zwar in einem Erfolge, der für 1916 das Beste erwarten läßt, während ihr noch ein Fest bevorsteht.

Auf dem italienischen Bundesfest in Genua bot die unter Equivo Schmutz-Darmstadt stehende Riege der Deutschen Turnerschaft ihre Aufgabe, den Wert und den hohen Stand des deutschen Turnens zu veranschaulichen, glänzend gelöst. Ihre muhevollen Leistungen wurden mit dem Vorbericht ausgezeichnet und auf Wunsch des Fest-Ausschusses am Nachmittag des Fest-Haupttages im dichtbestetzten Stadion, das ungefähr 5000 Zuschauer Platz bot, unter andernem dem Fall wiederholt. Diese Leistungen erstreckten sich auf drei Gruppen: Eisenkriegerübungen, gemeinsames Springen an zwei Sprungstangen und Turnen je einer Mutterriege am Reck und an Pferde. Außerdem beteiligten sich an der „Gymnastika ferri“, einem vollständigen Sieberkampf, mit außerordentlichem Erfolg: W. Müller (R. T. B. München) 1. Preis in der ersten Siegergruppe, 6½ P. (Vorbericht an seine goldene Medaille); Herken (T. B. v. 1888 München) 1. Preis in der zweiten Siegergruppe, 32 P. (große silberne Medaille); Schlager (T. B. v. 1880, München) 1. Preis in der dritten Siegergruppe, 51½ P. (keine silberne Medaille).

Die Vertretung der Deutschen Turnerschaft auf dem 8. Nationalen norwegischen Turn- und Sportfest in Christiania 1914 wurde der Hamburger Turnerschaft von 1816, Deutschlands ältester Turnverein, übertragen, unter Führung von Sanitätsrat Dr. Leopold Breslau. Die von ihr ausgemerkte Riege bestand aus 14 Athletikturnern und folgte unter Leitung von Turnlehrer Stenboeck drei Gruppen geschilder aufeinandergefolgter Übungen und unter Leitung von Turnlehrer Over ein Reckturnen an Reck, Barren und Pferd. Außer diesen Übungen — ein Wettkampf der Mähtlerlegen fand nicht statt — fanden ständmässigen Weisfall. Für das mit dem Nationalturnfest verbundene internationale Einzelwettkampfturnen, bestehend aus je 2 Abteilungen an Reck, Barren, Pferd und Ringen hatte die Hamburger Turnerschaft von 1816 sechs Athleten gemeldet. Von diesen ist es dreien gelungen, die ersten drei Preise in diesem Wettkampf zu erringen, nämlich Hugo Over den 1. Preis mit 88 Punkten, Fritz Best den 2. Preis mit 80 Punkten, Wilh. Buth den dritten Preis mit 80 Punkten.

Nach den Baltischen Spielen in Riga war in der Gruppe Turner, die mich schon vorher kennen, Wettkämpfe von Mutterlegen oder Mannschaften oder Gänge wetturnen nicht vorgesehen hat, die Deutsche Turnerschaft durch 32 Turner und 16 Turnerinnen aus den nördlichen Turnvereinen unter Führung vom Kreisvertreter Brauns-Gildebein Kreisturnwart Kuntz-Breun und Kreisturnwart Proderßen-Kiel vertreten. Die deutsche Turner begannen, leider vor einem verhältnismäßig kleinen Zuschauerkreis, nach einer kurzen Aufmarsch mit Freisübungen, die man wohl begleitet schön und gleichmäßig gelangen. Sie fanden reichen Beifall. Es folgte ein gemeinsames Turnen an 4 Barren: je 4 Turner führten gleichzeitig dieselben Übungen aus, die hohe Anforderungen stellten. Zu vieren gleichzeitig wurden Hochsprünge bis zu einer Höhe ausgeführt, daß ein unter der Schnur stehender Turner in aufrechter Stellung überturnen wurde. Den Schluß bildete ein glänzender Ringeturnen von je 8 Mann. Turner

lancers Sie Thomas Wood; es stellt den berühmten Weltreisenden in Lebensgröße dar. Der Nebenbühler aus den vom Denkmalcomité gesammelten Geldern soll zur Anbringung des Cook-Hebentafels verwendet werden und zwar in dem Dorfe Ramon-in-leineland in Norfolk, wo Cook geboren wurde, in Great Aiton, wo Cook in einem Haus noch erhaltenen Stahlschiffs erregten wurde, in Whitby, wo er lange Jahre lebte.

Prof. Dr. Carl Ed. Güterbock †.  
In Königsberg ist der bekannte Quereinseiner Prof. Dr. Güterbock, der langjährige Vertreter der Königsberger Universität in Preußen, im 88. Lebensjahre verstorben. Eine Studienreise nordamerikanischer Völker. Zweihundert amerikanische Völker, besonders Azteken, haben 31. eine Studienreise unternommen, die sie nach München, Frankfurt a. M., Heidelberg, Köln, Brüssel, Amsterdam und London führt.

Neue Lehrstühle an der Technischen Hochschule  
Dresden.

Wenig vor dem Tode des Professors Schaeffer ver-  
merkten Schriftstellers für fremde Sprachen an der Uni-  
versität Göttingen in Dresden starben, wie aus dem  
Privattelegramm selbst, seit zwei Jahrzehnte neu be-  
gründet und mit einer vollkommen neuen Professur  
versehen werden. Es sind nach Dresden berufen wor-  
den Privatdozent Dr. Hehl von der Universität  
Bonn als Ordinarius für romanische und Pro-  
fessor Dr. Heber von der Universität Zürich.

Rheinland-Weisfalen zeigten je zwei Uebungen am Barren, Berlin und Steier Sprünge über das hochgestellte Pferd mit Gederkörs, Hannover, Bremen, Braunschweig je 2 Uebungen am Reck, die Turner aus Hamburg, Kiel u. u. Uebungen am Sprungtisch. Bei dem ausgesuchten Material gelangen die Vorführungen gut. Von den Turnerinnen wurden vor einer größeren Zuschauerzahl als Einleitung auf dem großen Podium Marsch- und Hüpfungen in Verbindung mit kräftigem Stabführen gezeigt, die wie auch die nachfolgenden Stabübungen ausgezeichnet gelangen; hierauf folgten reine Hüpfungen. Das Heraturnen war bestritten durch ein sehr schwieriges Gemeinturnen am Reck, sowie ein Riegenturnen von je einer Riege am Barren und Pferd; den Schluß bildete die Vorführung von Volkstänzen.

Nach diesen Erfolgen in Genua, Christiania und Malmö kann die Deutsche Turnerschaft zuversichtlich der Teilnahme am letzten ausländischen Turnfest dieses Jahres entgegensehen, dem am 4.-6. Juli in Luxemburg stattfindenden Bundesturnfest. Für dieses Turnfest stellt der benachbarte Turnkreis „Mittelrhein“ die am 16. Turnern bestehende Mannschaft, die unter Führung des Kreisturnwartes Boje-Frankfurt, des verdienstvollen Leiters der vorjährigen Eilbostenläufe am Hölsteichgedenktmal, das deutsche Turnen in seiner Eigenart in kühnlicher Weise zur Darstellung bringen wird.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, den 10. Juli 1914.

Die Wahl der Vertreter der  
Arbeitgeber und Versicherten  
im Ausschuß der Landes-  
versicherungsanstalt Baden.

Das „Geſetz- und Verordnungsblatt“ enthält die Wahlordnung für die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Verſicherten im Ausſchuß der Landesverſicherungsanſtalt Baden. Nach dieſer Verordnung bilden die Bezirke der vier Oberverſicherungsämter in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konſtanz je einen Wahlbezirk, deren jeder getrennt wählt. Hierauf weiteres ſind im Wahlbezirk des Oberverſicherungsamtes Mannheim je vier, in jedem der übrigen Wahlbezirke je drei Vertreter der Arbeitgeber und der Verſicherten zu wählen. Die Direktoren der Oberverſicherungsämter oder deren Stellvertreter leiſten die Wahl ſie für ihren Bezirk. (Wahlleiter.) Wählberechtigt ſind die Verſicherungsvertreter bei den Verſicherungsämtern der einzelnen Wahlbezirke. Jeder Wähler hat eine Stimme. Die Verſicherungsvertreter aus den Arbeitgebern nehmen nur an der Wahl der Vertreter der Arbeitgeber, die Verſicherungsvertreter aus den Verſicherten nur an der Wahl der Vertreter der Verſicherten teil. Die Wahlberechtigten erhalten für die Teilnahme an der Wahl aus der Staatskaſſe eine Entſchädigung. Die Verſicherungsämter haben dem Wahlleiter auf ſeine Aufforderung eine Liſte der Verſicherungsvertreter einzureichen. Späteſtens 6 Wochen vor dem Wahltag teilt der Wahlleiter den Wahlberechtigten Ort, Tag und Stunde der Wahl, ſowie den Wahlbezirk mit der Aufforderung mit, ihm bis zu einem beſtimmten Termine Verſchiedenes einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die Versicherten jedes Wahlbezirks getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste hat viermal soviel Namen zu enthalten, als Vertreter der Arbeitgeber oder der Versicherten zu wählen sind. Die vorschlagenden Personen müssen in dem Wahlbezirk wohnen. Die Vorgeschlagnen sind nach Vor- und Nachnamen, Stand oder Beruf und Wohnort, bei Versicherten auch unter Angabe des Arbeitgebers, zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Die Vorschlagslisten müssen von mindestens 5 Wahlberechtigten des Wahlbezirks unter Benennung eines für weitere Verhandlungen am Sitz des Oberversicherungsamtes wohnenden bevollmächtigten Vertreters aus der Mitte der Unterzeichner unterschrieben sein. Mit den Vorschlagslisten für die Versicherten ist von jedem Vorgeschlagnen eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Übernahme der Wahl bereit ist. Wer auf mehreren Listen vorgeschlagen ist, wird vom Wahlleiter aufgefordert, sich binnen einer Frist für eine bestimmte Liste zu entscheiden. Erklärt er sich nicht innerhalb dieser Frist, so wird sein Name

Ordinarius für cantale Sprache und Literatur.  
Außerdem ist der Oberlehrer an der öffentlichen Hand-  
elschule in Dresden, Dr. G r o ß m a n n, vom 1.  
October d. J. als zum Vektor für kaufmännische Ge-  
triebs- und Verkehrsschrift ernannt worden.

Zoele, ein neues Genußmittel.

Dem Insekt siegreich wie ein asiatischer Eroberer über das Erdbeben und wüstherrischen Vögeln steht, wenn nicht alle Reichen küssen, ein heidnisch-wetter Kontinent in der Taete zu entziehen, ein saures Dicksch, die in den flammenden Küssen seit unordentlichen Zeiten bereit wurde und deshalb auch mit dem phantastischen Namen „Die Risch der alten Germanen“ besetzt wird. Die Taete ist ebenso wie Vögeln, Kissen und Kissen ein Gärungsprodukt, das durch Gärung entsteht. Und zwar vergärt der Wälder der Risch in Rischsäure und Alkohol. Während nur Vögeln und Kissen durch spezifische Mikroben erzeugt werden, handelt es sich hier, wie Untersuchungen ergeben haben, die Dr. Wöbel in der Medizinischen Klinik mittelste, bei der Taete um ein Produkt, das durch das Zusammenwirken mehrerer Mikroorganismen entsteht. Zunächst beteiligt sich ein Rischsäurebakterium daran, dann ein Streptococcus und dann ein Gefeß. Mit Hilfe eines Kulturgemisches dieser drei Mikroorganismen kann man sich ohne weiteres die Taete herstellen, und zwar soll die Zubereitung leichter sein als beim Vögeln. Der Geschmack dieser Dicksch ist etwas süßlich und pikant. In ihrer Beschaulichkeit wie

auf allen Vorschlagslisten gestrichen. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so ist seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten zu streichen. Zwei oder mehrere Vorschlagslisten eines Wahlbezirks können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den anderen Vorschlagslisten gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. Wird in einem Wahlbezirk bis zu dem Wahltermine nur eine Vorschlagsliste von den Arbeitgebern oder den Versicherten eingereicht, so findet bei dieser Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten in der erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als die gewählten Vertreter und Ergänzungsmänner.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel sind handschriftlich oder durch Vielfältigung herzustellen. Die Stimmausgabe erfolgt bei dem Versicherungsdienst, bei dem die Wahlberechtigten als Versicherungsberechtigter gewählt ist. Die Stimmzettel sind in einem verschlossenen, mit dem Stempel des Oberverwaltungsamtes versehenen Umschlag abzugeben. Es darf nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden. Stimmzettel, die von den Vorschlagslisten abweichen, sind ungültig. Die Vertreter werden unter die Vorschlagslisten nach dem Verhältnis der Zahl der ihnen zugefallenen Stimmen verteilt, und zwar in der Reihenfolge der der Größe nach geordneten Höchstzahlen. Die den einzelnen Vorschlagslisten zugefallenen Stimmengahlen sind in einer Reihe nebeneinander zu stellen und alle durch 1, 2, 3, 4 usw. zu teilen. Die ermittelten Teilzahlen sind nacheinander reihenweise unter den Zahlen der ersten Reihe aufzuführen. Die Teilung ist fortzusetzen, bis anzunehmen ist, daß höhere Zahlen, als aus den früheren Reihen für die Anweisung von Sitzen in Betracht kommen, nicht mehr entstehen. Bruchteile von Zahlen sind wegzulassen. Sind bei der Verteilung des letzten Sitzes mehrere gleiche Zahlen vorhanden, so entscheidet das vom Wahlleiter zu ziehende Los.

### Großherzogs Geburtstag.

Auf daß an den Großherzog abgesandte Glückwunschtelegramm ist folgende Antwort eingelaufen:

Badenweiler, den 10. Juli 1914.

Herrn Oberbürgermeister Dr. Ruper  
Mannheim.

Für die mich hoch erfreuenden warmen  
Glick- und Segenswünsche der Hauptstadt  
Mannheim, in deren Mauern im vergangenen  
Lebensjahre ich wiederholt unvergeßlich schöne  
Tage zubringen konnte, sage ich herzlichsten  
Dank.  
Friedrich, Großherzog.

## 27. Verbandschießen

des badisch-pfälzisch-Mittelrheinischen Schützen-  
Verbandes.

in Mannheim vom 5.—12. Juli 1914.  
Stollenhage Radt.

Für morgen Samstag abend ist im Programm italienische Nacht auf dem Festplatz vorgesehen. Mit dieser Veranstaltung, die zweifellos wieder eine große Anziehungskraft ausüben dürfte, ist ein Handelstreuen verbunden. Dieser wird, wie wir erfahren, von 160 Mann des Ziververeins Mannheim von 1946 ausgeführt.

Ein Sommerfest auf dem Schützenplatz.

Der Turnverein Mannheim von 1846 veranstaltet, dank dem Nebenwärtigen Entgegenkommen der Mannheimer Schützengesellschaft am Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Juli auf dem Festplatz des 7. Verbandschießens ein großes Sommerfest. Gerade wie vor 18 Jahren beim letzten Verbandschießen in Mannheim der Festplatz am Kolonnen- dem Turnverein Mannheim zur Feier seines 40jährigen Stiftungsfestes überlassen wurde, so spielt sich auch diesmal als Nachfeier ein turnerisches Fest ab. Am Samstag Abend findet in der großen Festhalle Militär-Konzert mit Fest-Ballett statt, bei dem turnerische Vorstellungen aller Art Med.- und Vorturnieren, Tischkriegen, Turnen der Damenabtheilung, Pyramiden u.s.w. gezeigt werden. Musikdirektor Sieber wird die Sängergesänge des Turnvereins mit dem Gesangsverein „Sängerkreis“ zu einem Ganzen zusammenzufassen, sodas ein stattlicher Chor den gewaltigen Raum füllen wird. Turnmitglieder werden ersuchen und Prohibitum und Beiterkeit soll allenthalben herrschen. Am Sonntag Vormittag werden sich alle Abtheilungen

Es kost keiner andern Sauermilch überlassen.  
Denn schreibt man ihr auch eine große Desinfektionszeit im Kanne zu. Ein Weg mehr zur Unsterblichkeit! wird aus Elias Neukirch in Paris, der unermüdliche Krieger des Joghurt sagen, wenn er die Biologie der Lactobacilli studiert. Hat er doch den Joghurtherstellern ein langes Leben ausgesagt, das sie dann fast bis zur Unsterblichkeit flüchten läßt. Wenn neben dem Joghurt noch der Echerbacterienmilch vorhanden ist. Hier wird also die Lacte als Sauerung eintreten und noch mehr Menschen unsterblich machen, als es bisher der Joghurt getan hat. Und ebenso werden von dieser Concoction die Dicken dünn und die Dünnen dick werden, gerade so, wie sie es glauben.

Das wissenschaftliche Arbeiten schreibt man. Bedeutende Tunde an der Billingerzeit und wiederum in Schwerden gesunken und neben ein gutes Bild von den Anfängen der menschlichen Kultur. Der schwedische Forscher Eric R. Loh konnte in Schwerden auf der Suche von Juncus bei Schwedisch ein Bild aus der Billinger-Zeit aufdecken. In dem man ganz seltsame Dinge fand, so a. B. eine dicke, verflochte Matte in der Form einer flachen Schüssel von 6 Zm. Durchmesser und von 1,7 Zm. Höhe. Die näher wissenschaftliche Untersuchung ergab, daß man hier ein tausendjähriges Bild vor sich hat. Sehr wertvoll ist die sorgfältigen Männer der Billinger wohl gerufen. Sehr interessant waren besonders die Feststellungen über die Baumverwertung des Billinger-Strates. Nach W. Holmstedt enthält es Resten von Baumstamm, Pflanzenspross und Stängelstücken und war aus

des Vereins in friedlichem Wettkampfe. Alle vorstehenden Leistungen werden vertreten sein, die Athleten turnen in vier Stufen, Jünglinge in zwei und Schüler und Schülerinnen ebenfalls je in Unter- und Oberstufe. Bei dem großen Stamme bewährter Leichtathleten, die der Turnverein besitzt, sind spannende Endkämpfe zu erwarten. Mittags entwickelt sich auf dem vorderen Theile des Vergnügungsparks ein Scharturnen großen Stils aller Abtheilungen ab, Stufenkämpfe und Fußballwettkämpfe werden sich anschließen. Die Kleinen werden durch Belustigungen aller Art unterhalten werden.

Abends findet großes Konzert und die Siegesverkleidung in der Festhalle statt; ein Festeisen reigen vor der Festhalle, ausgeführt von 200 Turnern, wird den Festreigen eröffnen. An beiden Tagen wird die gesamte Kapelle des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 17 in Gernersheim unter persönlicher Leitung ihres rühmlichst bekannten Obermusikmeisters Weiß konzertieren.

### Ergebnisse.

Deute vormittag wurden B e c h e r von folgenden Schöpfen errungen: Karl Schilder, Stuttgart; Ludwig Nieberich, Kaiserlautern; Wilhelm Illmer, Mainz; Otto Wolfer, Kiedarau; Freiherr von Keilich, München; Ludwig Geneda, Reustadt; Andreas Dilller, München; Bernhard von Spindler, Frankfurt a. M.; Simon Wegmann, Mannheim; Georg Sieri, Heidelberg; Franz Weil, Worms a. Rh.; Louis Reit, Mainz; Karl Schlimmiller, Gotha; Georg Fochs, Frankfurt a. M.; Faber Aldermann, Mühlhausen; Jakob Schläfersauth, Germersheim; Hans Reher, Borsach; Peter Reif, Heidelberg; Philipp Waldmann, Mainz; J. Ulrich, Feutensthal; Philipp Ewald, Ludwigshafen a. Rh.; Georg Wenneis, Mannheim; Heinrich Michel, Reustadt; Georg Böhn, Kaiserlautern; Karl Schindl, Mühlhausen; Karl Gahler, Straßburg; Gustav Schmidt, Mannheim; Phil. Wilde, Ludwigshafen a. Rh.; Hans Gaviß II, Berlin; Karl Straub, Böhrenbach; Wilhelm Stephan, Ludwigshafen a. Rh.; Jakob Dieringer, Mühlhausen.

Goldene Rängen erhielten: C. Strahl, Neustrelitz; Julius Otto Hammer, Mannheim; Franz Dietz, Heidelberg, 2 Stück; Wihl. Stephan, Ludwigshafen a. Rh.; Peter Dostmann, Mannheim.

\* Der Arbeiterverkehr auf den Großb. Bad. Staatsbahnen im Jahre 1913. Einen ziemlich fähigen Rückschlag auf die allgemeine Geschäftskonjunktur eines Jahres kann man auf dem Eisenbahnverkehr, d. h. speziell auch auf dem Arbeiterverkehr auf den Bahnen ziehen. Hiernach wäre das Jahr 1913 nicht gerade ungünstig gewesen, denn die Gesamtzahl der auf den Großb. Bad. Staatsbahnen 1913 verkauften Arbeiterwochentarten überstieg mit 1 226 552 das Vorjahr mit 1 266 341 recht erheblich. Auf 35 Stationen wurden mehr als 10 000 Arbeiterwochentarten abgesetzt, es sind dies nach der Anzahl geordnet, die Stationen: 1. Pforzen 59 397 (1912: 59 674), 2. Schwetzingen 46 163, 3. Engersb. 35 711 (35 747), 4. Havelb. Bah. W. 29 280 (28 203), 5. Bf. Pfingen 27 629 (28 992), 6. Gutingen 27 193 (29 627), 7. Balingarten 25 806, 8. Eßlingen 25 066 (25 732), 9. Bf. Merschingen 24 727 (24 336), 10. Bergheimen 23 052 (20 958), 11. Dudenheim 22 907, 12. Jfingen 22 974 (25 105), 13. Mannheim 21 576 (27 482), 14. Heidelberg (Bf. 55.) 21 417 (16 861), 15. Tübingen 21 252 (19 911), 16. Ofersheim 20 021, 17. Neustühheim 19 110, 18. Rethel 18 788, 19. Sinfenheim 17 587, 20. Walsch 17 396, 21. Bf. Ningsbach 17 088 (16 494), 22. Bf. Bf. 16 887, 23. Weier 16 258, 24. Märlader 15 733 (14 708), 25. Bf. Bf. 15 709, 26. Walsch 14 364, 27. Gengenheim 18 914, 28. Walsch 12 792, 29. Walsch 12 200 (10 595), 30. Bf. Bf. 11 788, 31. Klein-Heubach 11 428 (11 167), 32. Bf. Bf. 11 185, 33. Kirchheim d. S. 11 107, 34. Unterengbach 10 142, 35. Bf. Bf. 10 222 (10 62), 36. Bf. Bf. 9 418 (10 802). Erheblichere Schwankungen weist Mannheim Gutingen, Heidelberg und Walsch auf.

\* **Technische Rundschau.** Die unserer heutigen Abend-Ausgabe beiliegende Nr. 14 der „Technischen Rundschau“ enthält die folgenden Artikel: Droch-  
loje Telegraphen von Rauen bis Süd-  
amerika. 6000 Km. Reichweite. — Die 7000.  
Kilometer der Kanomay. — Fahr-  
büch der Deutschen Reichsbahn 1914.  
Der Verfasser.

probationen, Ideeen und Vorschläge zu machen. Zugleich hatten wir in diesem Briefe den ersten Beweis für den Aufbau der Erde unter den nordgermanischen Völkern. Was aber den Brand von Jomala seine besondere Bedeutung versteht, ist der Umstand, daß wir mannich mal Bekräftigung für eine dieser aus alt mittelländische Zeugnisse geübte Annahme erhielten, nämlich, daß es eine uralt germanische Gatte war, dem Wohl des Bräutes Hände heilfamen. Besonders auffällig erschien aus der recht reichliche Nahrung von Wäde in dem fastenblüthenigen Brot. Meist man mit wohl als! schmecken, wenn man ihn darauf ansetzt, daß es sich bei dem aufzunehmenden Brot um eine Großbrotchen handelt. Meistens vor Schweden gerade für dieses Gebiet der Vorrichtung besonders geeignet. So fand man hier früher in Söfingsteden aus Hjörro kleine, aus Holz verfertigte Kränze von dicker Form, die ich zweifellos als Brot erpöten. Mehrere waren aufstellen auf einem dicken Stenbrock aufsetzen. Ferner fand man vor einigen Jahren aus einer großholländischen Gasse in Degerhofland ein veredelter Brot, in dem man lange Gerste nachweisen konnte.

Eine Willen für die Kunst.

Die unter dem Vorſitz des Direktors der Diffeſdorfer Akademie Prof. Feiz Roeder eingeleitete Sammlung zum Einſatz von Kunſtſtücken für die Diffeſdorfer ſtädtiſchen Sammlungen ergab den Betrag von mehr als einer Million, der von 28 Ew. d. gezeichnet wurde. Der ſtädtiſche Galerierath und die Geſellſchaft zur Ergänzung der Kunſtſammlungen wurden als Diffeſdorfer Muſeendirektoren beſtimmt.



# MARCHIVUM







# Handels- und Industrie-Zeitung

## Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse.

London, 8. Juli.

Geld ist weiter billig. Zwar ist am offenen Markt gestern größere Nachfrage gewesen, weil ein großer Betrag bei der Bank von England zurückgezahlt wurde, aber die Position sollte sich in wenigen Tagen in dieser Hinsicht normal gestalten. Zwei Dinge dürften für die nächste Zeit maßgebend sein. Erstens die Höhe der Ende Juli fälligen Wechsel, welche die Bank von England besitzt, und zweitens das Resultat der französischen Anleihe. Wenn diese einen großen Erfolg haben wird, d. h., wenn das Publikum, und nicht etwa die großen Institute stark zeichnen, so wird Geld in Paris flüssig werden, und dann dürften die großen Institute Wechsel auf London kaufen, um ihre flüssigen Mittel anzulegen. Der französische Wechselkurs ist 25,18, was darauf schließen läßt, daß Frankreich diese Woche hier kein Gold ankaufen wird. Nach Befriedigung der indischen Ansprüche sollte die Bank von England die verbleibenden £ 750 000 Gold empfangen. Seit dem letzten Wochenanfang hat die Bank netto £ 286 000 Gold erhalten. Der Diskont-Markt ist leicht befestigt. Zweimonatlicher Privatskonti notiert 1½ Prozent, dreimonatlicher 1½—2 Prozent und viereinmonatlicher 2¼—¼ Prozent.

Während der laufenden Berichtswoche waren es speziell 2 Faktoren, die eine günstigere Grundtendenz und eine allgemein freundlichere Stimmung zur Folge hatten: Billiges Geld und eine zureichendere Beurteilung der irischen Frage. Von Einfluss waren auch die festere Tendenz des New Yorker Marktes auf ausgezeichnete Ernteaussichten hin, und die freundlichere Haltung der Pariser Börse auf die Annahme, daß die französische Anleihe einen großen Erfolg haben wird. Den Hauptfaktor bildete wohl der billige Geldstand — die Triebfeder aller Börsen. Geld ist infolge des Konjunkturrückganges in England sehr flüssig, und die Anlagendeckelung ist infolgedessen recht umfangreich. Wie schon letzthin gesagt, erstrecken sie sich vorzugsweise auf die heimischen Fonds, von denen man diejenigen neueren Datums bevorzugt, weil sie infolge des Mißerfolges bei der Subskription zum Teil noch zu einem Disagio, ev. aber zu einem kleinen Agio, erhältlich sind. Als Beweis für die derzeitige starke Nachfrage für erstklassige Werte führt man den Subskriptionserfolg der £ 3 000 000 betragenden 4prozentigen indischen Südbahn-Anleihe (garantiert von der indischen Regierung) zum Kurse von 97½ an. Die Zeichnungsliste wurde frühzeitig geschlossen. Auch die in Indien aufgelegte 3½-prozentige Rupien-Anleihe wurde überzeichnet.

Der gesamte Markt unserer heimischen Fonds hat infolge des Anlagegeschlusses profitiert, doch trat vom höchsten Kurstand gegen Schluß der Berichtswoche eine kleine Reaktion ein, hauptsächlich auf ungünstige politische Nachrichten aus Petersburg. Dies gilt auch für englische Eisenbahnaktien. Die Bewegung bei den Eisenbahnarbeitern in England hat zwar noch immer keine Klärung gefunden, und die Differenzen zwischen der Regierung und ihren Arbeitern im Woolwich Arsenal zeigen deutlich, daß die Stimmung bei den Arbeitern keine friedfertige ist. Auch die in dieser Woche veröffentlichten Ziffern des staatlichen Handelsamtes, welche einen starken Rückgang gegen das Vorjahr aufweisen, deuten an, daß die Eisenbahnen, speziell solche, welche die Industrie vorzugsweise bedienen, mit niedrigeren Einnahmen zu rechnen haben. Wenn sich trotzdem die Kurse heben konnten, so ist dies, wie gesagt, dem vermehrten Anlagebegehre zuzuschreiben.

Auf dem Gebiete der ausländischen Staatsfonds traten ebenfalls Kursbefestigungen ein, doch waren dieselben nicht bedeutend. Brasilianer liegen schwach auf die Stockung in den Anleiheverhandlungen. Balkanwerte verkehrten unverändert — infolge der eingangs erwähnten günstigen Faktoren sollte man den Nachrichten vom Balkan bis gegen Schluß der Berichtswoche, als unfreundliche Berichte über eine ernste Spannung zwischen Oesterreich und Serbien anlangten, wenig Beachtung.

In Wall Street herrschte optimistischere Stimmung. Wie gesagt, lauten die Ernteanmeldungen außerordentlich hoffnungsvoll, und wenn die Witterung günstig bleibt, so dürfte man mit einer Rekorderte rechnen können. Deswegen kann es nicht verwundern, wenn man augenblicklichen ungünstigen Bahnswerten wenig Beachtung schenkt. Der Markt erdarte sich mit der Meldung von einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Chef des Bankhauses Morgan befriedigt, da man daraus schließt, daß der Präsident anfangs, die Situation weniger vom parteipolitischen Standpunkt aus zu betrachten, sondern auch die Handelskreise zur Beratung zu ziehen. Die Bestellung eines Masserverwalters bei der Cincinnati, Hamilton u. Dayton Bahn blieb ohne Eindruck, obwohl sie von prinzipieller Bedeutung ist. Die Bahn gehört bekanntlich zum Netz der Baltimore und Ohio, die sich aber scheinbar nicht um dieses Glied kümmern. Das Vorwissen ist eine neue Lehre dafür, daß man sich bei der Beurteilung von amerikanischen Bonds nur von der Ertragsfähigkeit der Linie selbst und nicht von dem übrigen Netz leiten lassen soll. Noch immer ist keine Entscheidung in der Tariffrage gefallen, obwohl sie mehrmals von New York als bevorstehend gemeldet wurde. Eine günstige Entscheidung sollte die New Yorker Börse weiterhin optimistisch stimmen, um so mehr, als auch die letzten Nachrichten über den Eisenmarkt und den Kupfermarkt befriedigend lauten.

Mexikanische Bahnaktien verkehrten zeitweise steigend auf Meldungen, wonach sich die Lage geklärt habe, doch trat auf das Ausbleiben der Bestätigung eine Reaktion ein. Von Argentinischen Bahnwerten notierten Buenos Ayres und Pacific schwach auf die Vorbereitung einer neuen Bondemission.

Eine bessere Haltung trat auf dem südamerikanischen Mineralmarkt zu Tage. Meldungen verschiedener Verwaltungen über Erfolge in der Gestaltung der Betriebskosten im Sinne einer Ermäßigung haben dazu geführt, daß man sich wieder eine günstigere Meinung über die Mineralindustrie bildet. Als Argument wird angeführt, daß viele Mineralien einen großen Teil ihres Erzes, das bisher als unrentabel bei Seite liegen mußte, nunmehr profitabel bearbeiten werden können. Nicht nur würde das Resultat in den aktuellen Gewinnziffern zum Ausdruck kommen, sondern auch die Lebensdauer der Mineralien im allgemeinen wäre länger.

Die Aktien der Marconi Wireless Company liegen schwach auf fortwährenden ungünstigen Gerüchten und das Ausbleiben jeglichen Dementis seitens der Verwaltung. Man sprach davon, daß die Dividende ganz ausfallen, daß wahrscheinlich eine neue Aktienemission erfolgen wird, die Wertlosigkeit gewisser Patente nachgewiesen sei und Differenzen mit anderen Gesellschaften für drahtlose Telegraphie beständen. Die Aktien der Unternehmungen der Marconi Wireless Company, haben in Sympathie gelitten.

Petroleumwerte liegen stetig mit einigen „festen“ Ausnahmen, z. B. North Caspian, die auf 43 s stiegen.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

### Der Geldmarkt.

g. Im Verlaufe der ersten Juliwoche ermäßigten sich die Geldsätze an den deutschen Börsen von Tag zu Tag. Nachdem in Berlin tägliches Geld am 2. Juli noch 4—4½ Prozent bedungen hatte, stellte es sich am 8. Juli auf 2½ und 2 Prozent. Die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse war mit erheblichem Angebot am Markt. Die Geldmarktlage hatte ein größeres Geschäft am Diskontmarkt zur Folge. Der Privatskonti ging daher sowohl für kurze wie für lange Sichten herunter. Auch am Londoner Geldmarkt war die Liquidität bedeutend. Man sprach sogar von der Nähe einer Diskontherabsetzung. Andererseits jedoch wies man auf die Möglichkeit großer Goldabflüsse hin. Der Pariser Geldmarkt wurde in der Berichtszeit von der Emmission der neuen großen französischen Anleihe beherrscht. Der Platz zieht in letzter Zeit alles erreichbare Gold an sich. Das kam auch in dem Status der Bank von Frankreich vom Anfang Juli zum Ausdruck, der einen Goldstand von mehr als 4 Milliarden Frs. aufwies, also einen Bestand, den die Bank von Frankreich bisher noch nicht erreicht hatte. Die Reichsbank ist am Semesterschluß recht arg mangelnden worden. Die steuerfreie Notenreserve verringerte sich hauptsächlich infolge vermehrter Wechselreizeichnungen und großer Rückzahlungen von den Girokonten von 561 Millionen Mark am 23. Juni 1914 auf 33,5 Millionen Mark. Auch die Bank von England hat sich umfangreiche Barabnahmen zum Ultimo gefallen lassen müssen. Sehr mißlich ist noch immer die Lage am Hypothekemarkt. Während die Versicherungsgesellschaften noch einigermaßen entgegenkommend sein sollten, sind die Hypothekendarlehen für neue Geschäfte kaum zu haben. Allerdings hofft man, daß dieser Zustand bald deswegen eine Ende haben wird, weil die Gewinne der Institute darunter leiden müssen. Es soll sich in letzter Zeit etwas mehr Interesse für zweite Hypotheken gezeigt haben. Bekanntlich wird behauptet, daß die Hypothekendarlehen die Fälligkeitstermine wahrnehmen, um Prolongationen zu hohen Bedingungen durchzusetzen. Von anderer Seite jedoch wird in Abrede gestellt, daß die Hypothekendarlehen jetzt instand seien, wesentliche Zinserhöhungen und Provisionen durchzuführen. Wie dem aber auch sein mag, sicherlich ist, vielleicht abgesehen von einer vorübergehenden Hypothekendarlehenbelegung, eine allgemein größere Lust zur Anlage in Immobilienkrediten nicht zu bemerken.

### Wochenanweis der Bank von England vom 8. Juli.

Der jetzt vorliegende Anweis des englischen Noteninstituts zeigt gegen die Vorwoche eine Besserung, die besonders dadurch zum Ausdruck kommt, daß das Verhältnis der Rücklagen zu den Verbindlichkeiten von 40½ Prozent in der Vorwoche auf 50½ Prozent gestiegen ist. Beigetragen hat hierzu der Rückgang der Wechselanlagen um 14,86 (9,81) Mill. £ und der Rückgang des Notenumsatzes um 0,25 (0,01) Mill. £. Daß die Privat-

guthaben um 10,76 (5,57) und die Regierungsguthaben um 4,49 (4,00) Mill. £ abgenommen haben, bedeutet natürlich auch eine Verringerung der Verbindlichkeiten, die jedoch gleichzeitig eine Form der Inanspruchnahme in sich schließt. Der Barvorrat zeigt infolgedessen eine Abnahme von 0,48 Mill. £ gegen einen Zuwachs von 0,34 Mill. £ in der gleichen Vorjahreszeit. Auch die gesamten Rücklagen sind um 0,36 Mill. £ geringer gegen eine Erhöhung von 0,35 Mill. £ im Vorjahr. Im Abrechnungsverkehr wurden 348 Mill. £ umgesetzt, d. h. 20 Mill. £ mehr, als in der gleichen Woche des Vorjahres.

1913 gegen die Vorwoche	(in Millionen Lstrg.)	1914 gegen die Vorwoche
26 220 + 232	Totalreserve	36 514 + 230
19 621 + 657	Notenreserve	25 231 + 230
27 301 + 333	Schatzverm.	35 600 + 263
20 633 + 9 801	Portefeuille	21 632 + 14 961
41 167 + 5 356	Privatguthaben	48 738 + 19 763
10 734 + 4 003	Staatsguthaben	12 560 + 4 432
12 737 unv.	Regierungs-Sicherheiten	11 005 unv.

### Postverkehr im Reich.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende Juni 1914 auf 95 831 gestiegen. (Zugang im Monat Juni 4309.) Auf diesen Postkonten wurden im Juni 1914 1592 Millionen Mark Umsatzen und 1006 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1725 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 228,8 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 8,7 Millionen Mark umgesetzt.

### Merkblatt für den bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Unsere Handelskammer hat mit der letzten Nummer ihrer Berichte, um die allgemeine Einführung des bargeldlichen Zahlungsverkehrs noch weiter zu fördern, ein Merkblatt für den bargeldlosen Zahlungsverkehr herausgegeben. In demselben werden die Gründe, welche vor allen Dingen auch im nationalen Interesse für die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und für die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank sprechen, auseinanderzusetzen. Auch die Mittel und Wege hierzu werden angegeben. Den Bedürfnissen der Praxis entsprechend sind die Angaben über die verschiedenen Zahlungsarten (Scheck, Postcheck, Giroübertragung, periodisch wiederkehrende Abschreibungen vom Postcheckkonto). Im Besonderen mit den zuständigen Stellen sind ferner alle städtischen und staatlichen Zahlstellen Mannheims angegeben, die für den bargeldlosen Zahlungsverkehr eingerichtet sind. Dem Verkehr mit den Kassen der Eisenbahn und der Post sind besondere Abschnitte gewidmet.

Das Merkblatt, auf das schon eine große Zahl von Bestellungen aus dem ganzen Reich eingegangen sind, sei hiermit allen größeren Betrieben zur Verteilung an ihre Angestellte und Arbeiter und den kleineren und mittleren Betrieben zur Beschaffung empfohlen. Einzelne Exemplare werden unentgeltlich auf der Kammer abgegeben. 100 Stück kosten 1,50 M., 1000 Stück M. 10.—. Diejenigen Firmen, die eine größere Anzahl von Exemplaren zu erhalten wünschen, mögen dies umgehend dem Bureau der Handelskammer mitteilen.

### Carl Schmitt & Co. Pforzheim.

Nachdem der Geschäftsinhaber Carl Schmitt vor einigen Wochen gestorben ist, tritt der bisherige Prokurist, Herr Moritz Brenner, als persönlich haftender Gesellschafter in die Commanditgesellschaft ein. Frau Carl Schmitt Witw. wird Commandistin. Die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim tritt in gleicher Eigenschaft in das Geschäft ein. Der bisherige Commanditist, Herr Dr. Aug. Bender, scheidet infolge freundschaftlicher Vereinbarung aus der Firma aus. Das Geschäft wird unabhängig von der Pforzheimer Niederlassung der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft in der bisherigen Weise weitergeführt.

### Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 10. Juli. Auch heute erwies sich die Stimmung der hiesigen Börse wieder im wesentlichen als von Wien abhängig. Es trat eine flache Haltung ein, die sich allerdings nur auf einzelne Werte bezog. Der New Yorker Markt brachte die gewünschte Belebung nicht. Mühsam schleifte sich der Verkehr dahin und die Umsätze bei Eröffnung der heutigen Börse waren sehr bescheiden. Bankaktien behaupteten, doch war die Geschäftstätigkeit sehr gering. Gedruckt waren Diskonto Kommandit. Transportwerte zeigten sehr geringe Veränderungen; Lombarden preislich. Schantung und Baltimore höher. Von Schiffahrtsaktien waren Lloyd etwas niedriger. Die guten Ernteaussichten in Amerika und Indien machten keinen Eindruck. Elektrizitätsaktien konnten sich bei bescheidenen Umsätzen behaupten. Edison schwächer. Was den Montanmarkt betrifft, so zeigten die führenden Werte eine matte Haltung. Die Spekulation nahm eine abwartende Haltung ein in Anbetracht der Verhandlungen der Röhrenwerke bis September verstimmte. Später trat Beruhigung ein auf den Artikel der neuen Freien Presse. Von Kassaindustriepapieren verloren Holzverkohlung 5 Prozent, Scheideanstalt 4,90 Prozent, Badische Anilin 3 Prozent. Maschinenfabriken schlossen sich der allgemeinen Verstimmung an. Adlerwerke notierten 3 Prozent niedriger. Petersburg Internationale Handelsbank schwach, ebenso auch Naphtha gedrückt. Oesterreichische Werte gaben ebenfalls starker nach. Der Schluß der Börse war erhalt bei sehr stillem Geschäft.

Der Kassamarkt für die Dividendenwerte war still und behauptet.

Abgabekasse sowie starkes Angebot für ausländische Rechnung führten zur schwachen Haltung. Die Vertagung der Verhandlungen der Röhrenwerke bis September verstimmte. Später trat Beruhigung ein auf den Artikel der neuen Freien Presse. Von Kassaindustriepapieren verloren Holzverkohlung 5 Prozent, Scheideanstalt 4,90 Prozent, Badische Anilin 3 Prozent. Maschinenfabriken schlossen sich der allgemeinen Verstimmung an. Adlerwerke notierten 3 Prozent niedriger. Petersburg Internationale Handelsbank schwach, ebenso auch Naphtha gedrückt. Oesterreichische Werte gaben ebenfalls starker nach. Der Schluß der Börse war erhalt bei sehr stillem Geschäft.

Es notierten: Kredit 185½, Diskonto 181½, Staatsbahn 143, Lombarden 15½, Baltimore 91, Phoenix 231½.

Privatskonti: 2½ Prozent.

\*

Vom 11. d. Mts. an gelangen von der Rhein, Schuckert-Ges. für Elektr. Industrie A.-G. Mannheim Prospekt No. 64 zur Notierung: 1. Neue Aktien No. 8001—11 000 pro 1913/14, zur Hälfte gewinnanteilsberechtig, 2. 5proz. zu 102 Prozent ab 1912 rückzahlbare Obligationen von 1914, beide Lieferung per Kasse in definitiven Stücken.

Ferner: Aluminiumaktien Prospekt 65, neue Aktien 11 003—12 668 und 27 667—35 000 mit halber Dividendenberechtigung, für das Geschäftsjahr 1914. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken. Die Zulassung der nom. 2 Millionen 5prozent. Teilschuldverschreibungen der Deutsche Gelatinefabrik zu Höchst (Main) No. 1—2100 zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt. — Die Zulassung der nom. 75 Millionen Mark neuer Diskonto Kommandit-Anteile zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

### Berliner Effektenbörse.

Berlin, 10. Juli. An der Wiener Börse macht die rückläufige Kursbewegung infolge der anhaltenden Exekutionsverläufe wegen der politischen Beklemmung täglich weitere Fortschritte. Diesen ungünstigen Einflüssen kann sich auch der hiesige Platz nicht länger entziehen, zumal da die Wiener Spekulation, weil die Aufnahmefähigkeit des Wiener Marktes in Schrankenwerfen erschöpft sein soll, mit Engagementslösungen auch am hiesigen Platz fortführt. Hierunter hatten naturgemäß österreichische und orientalische am meisten zu leiden. Kreditaktien bösen ½ Prozent, französische 1½, Orientbahnen sowie türkische Tabakaktien je 3½ Prozent, während Lombarden sich behaupten konnten. Die infolgedessen an der Börse herrschende Verstimmung wurde noch erhöht, wobei die Meldung von einer erneuten Vertagung der Röhrensyndikats-Verhandlungen bis September bei einer gleichzeitigen Freigabe des Verkaufs mitwirkte.

Die Spekulation befürchtet nun, daß der Preiskampf am Röhrenmarkt wieder entbrennen würde und setzte infolgedessen Montanwerte um ca. 1—2 Prozent im Kurse herab. Auch am Schiffahrts- und Elektromarkt waren für die führenden Werte Einbußen in gleich. Ausnahme festzustellen. Der heimische Bankmarkt war zunächst besser gehalten, mußte aber später, als die Kurse in Montan-, Schiffahrts- und Elektrowerten unzufallsam weiter absackten, der rückläufigen Bewegung einen weiteren Tribut zollen. Das gleiche gilt von Canadas und russischen Banken.

Hervorzuhoben ist aber, daß der Verkehr sich in aller Ruhe abwickelte und daß die Rückgänge bei dem allseitigen vorherrschenden Gefühl der Unsicherheit das Ergebnis von Blankoabgaben der rührig austretenden Baissepartei war. Tägliches Geld von 2½—2 Prozent.

Privatskonti: 2 Prozent.

### Versicherungswesen.

#### Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia und Kölnische Unfallversicherungs-A.-G.

Gegen die geplante Verschmelzung dieser beiden Unternehmungen auf der von ihren Verwaltungen vorgeschlagenen Grundlagewendete sich ein Aktionär der Kölnischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in nachstehenden der K. Z. zugegangenen Ausführungen:

„Die Aktionäre der Kölnischen Unfall-Versicherungs-A.-G. sind mit dem Vorschlage der Verschmelzung mit der „Colonia“ wenig einverstanden; denn während die Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G. bei verhältnismäßig geringen Unkosten ausgezeichnet und mit steigenden Ergebnissen arbeitet, ist dies bei der „Colonia“ nicht der Fall; vielmehr haben sich die Ertragsverhältnisse letzterer Gesellschaft im vergangenen Jahre vermindert, so daß sie ihre Dividende von 465 M. auf 400 M. ermäßigen mußte. Es wird zwar behauptet, daß sie auch für das vergangene Jahr die frühere Dividende hätte bezahlen können, aber diese Behauptung findet wenig Glauben. Es müssen wohl zwingende Gründe dafür vorgelegen haben, daß die Gesellschaft nach 75jährigem Bestehen ihre Dividende ermäßigt. Unter diesen Umständen haben die Aktionäre der Kölnischen Unfallversicherungs-A.-G. gar kein Interesse an einer Verschmelzung. Der Umstand, daß die „Colonia“ die Absicht hat, ihr Wettbewerb zu machen, bildet keinen wichtigen Grund für die Verschmelzung; denn abgesehen davon, daß die Agenten der „Colonia“ in vielen Fällen das Geschäft für eine Unfallversicherung gar nicht aufnehmen können, wird es der Kölnischen Unfallversicherungs-A.-G. auch ziemlich gleichgültig sein, ob neben vielen anderen Wettbewerbern sich nun noch ein neuer auftun wird. Die Kölnische Unfallversicherungs-A.-G. braucht sich vor diesem Wettbewerb gar nicht zu fürchten. Wenn aber die Verwaltung eine Verschmelzung wünscht, so muß sie den Aktionären der Kölnischen Unfallversicherungs-A.-G. günstige Vorschläge machen, und die jetzt vorliegenden Umsatzzuschläge können nicht als günstige bezeichnet werden. Sie sind auf der Grundlage des damaligen Kurstandes gemacht worden. Der Kurs der Aktien kann aber nicht die richtige Grundlage bilden, sondern hierfür ist nur das Ertragsverhältnis; denn die Besitzer der Aktien der Kölnischen Unfallversicherungs-A.-G. werden in ihrer überwiegenden Mehrheit keine Spekulanten sein, sondern solide Kapitalisten, die das Papier seiner Ertragsverhältnisse wegen zu dauerndem Besitz gekauft haben. Will man die Aktionäre der Kölnischen Unfallversicherungs-A.-G. nun verlassen, ihre Aktien gegen solche der „Colonia“ umzutauschen, so muß man ihnen entweder das gleiche Ertragsverhältnis gewährleisten, oder für den Unterschied der Dividende einen entsprechenden Betrag zahlen. Während die „Colonia“ zuletzt 66½% Dividende bezahlt hat, hat die Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G. 75% bezahlt, so daß ein Unterschied von 8½% zugunsten der Kölnischen Unfall-





Freitag, 10. Juli 1914

§ Seelisberg (800 Mtr. u. M.), Schweiz. Aus den blauen Fluten des Vierwaldstättersees steigt der Berg jäh empor, dort wo der Uebergang aus der lieblichen Biegel- und Moränenlandschaft zur Hochgebirgsnatur sich vollzieht. Eine stolze Felsenburg und ein Ausflug nach Osten und Westen über den See. Die grünen Biegel, die



fruchtbarer Gegend und Taler, der himmelblaue See und die glühenden Alpen treten auf dieser Ausichtswarte herrlich in die Erscheinung. Mit seinen blühenden Wäldern, rauschenden Bächen, stillen, staubigen Seen ist Seelberg ein geschlossenes zum Ruhen und die Schönheiten einer großen Natur auf sich wirken zu lassen. Hotel und Pension Bellevue erreicht sich durch seine bevorzugte Lage und gute Führung einer herrlichen mehrstöckigen Allee. Die prächtige Parkanlage mit 300 Bäumen, Seeblick, Tälchen, alle Schönheiten des Landschaftsbildes von Seelberg wieder.

**3. Radis bei Randa in Tirol.** In dem bekannten reizenden alpinen Kurort Radis in Tirol hat man von schlechter Witterung in den letzten Wochen nichts gewußt. Die Luft war immer warm und mild und die sonnigen Alpen drangen in üppigem Blütenflor. Das macht die so sehr geschätzte Lage des romanischen Dorfes, das trotz seiner 1200 Meter ü. d. M. kaum je einmal etwas von den „draußen“ herrschenden Wetterbildern verspürt. Interessenten, welche jetzt ihren Urlaub antreten müssen, seien auf diese Perle der Alpenwelt mit ihren seit alten Zeiten berühmten Quellen aufmerksam gemacht. Ausflüge können für die von der dortigen Kurverwaltung jederzeit kostenlos erhalten.

## Verkehr.

**Wichtige Gelegenheit zum Besuche von München, Starnberg, Salzburg, Berchtesgaden und dem Könige.** Der Bayernverein „Reichs-Plan“ Stuttgart veranstaltet vom 2. bis 5. August eine Gesellschaftsreise mittels Sonderzug nach München, Starnberg, Salzburg, Berchtesgaden und dem Könige und jedermann zu dieser Reise freundlichst eingeladen. Der Fahrpreis beträgt von Stuttgart nach Salzburg und Bad Reichenhaller hin und zurück 3. Klasse 17 Mark, anstatt 26.60 Mark, 2. Klasse 25 Mark, anstatt 39.20 Mark, einfach 3. Klasse 9.30 Mark, anstatt 13.30 Mark, 2. Klasse 13.20 Mark, anstatt 18.60 Mark. Auch kann von Teilnehmern die Reise nur bis München einfach oder retour gemacht werden. Die Abfahrt findet in Stuttgart am 2. August morgens 12.02 Uhr statt. Nähere Auskunft erteilen die beiden Vorstände des Vereins, Reichs-Plan, Ludwigstraße 110, 1. und 2. Etage, München, Bürgerstraße 4, von welchen auch Fahrpläne und Programme zu haben sind.

**4. Solarfahrt des Norddeutschen Lloyd Bremen.** Für die Tage des Hochsommers bietet die vom Norddeutschen Lloyd in Bremen veranstaltete Vergnügungsfahrt nach dem ewigen Eis eine ideale Reisegelegenheit nach der Polarregion, zumal außer dem eigentlichen Ziel, Spitzbergen, auch das schottische Hochland, die vulkanische Insel Island und die Küste Norwegens mit ihren malerischen Fjorden besucht werden. Für die Reise ist der große Salondampfer „König Friedrich Wilhelm“ bestimmt, der mit den modernsten Einrichtungen für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Passagiere ausgestattet ist. Die Reise beginnt am 18. Juli und dauert bis zum 15. August.

## Vermischtes.

**Nicht der Pfälzischen Ferienheim-Gesellschaft.** Dieser Tage sind das Richten des Pfälzischen Ferienheims nicht Sinder-

leistung einer Erinnerungsurkunde in den Bau statt. Wozu die gesamte Vorstandschaft des Pfälzischen Ferienheims vom Richten Kreuz nach zu diesem Hebe erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Architekten Sch. Rannheim verlas Professor Schaller die von der Bauleitung hergestellte Urkunde, in der die Entstehung des Pfälzischen Ferienheims, dessen Zweck, die Aufbringung der Mittel usw. der Bauleitung überliefert wird. Die Urkunde wurde sodann, nachdem sie von der Vorstandschaft, der stellvertretenden Vorstandschaft, den übrigen Ausschussmitgliedern, der Bauleitung, der Bauführung und Bürgermeister Becker unterzeichnet war, unter Beifugung von einigen Geldstücken neuesten Gepräges und einiger pfälzischer Zeitungen neuesten Datums, verschlossen in einer Blechhülle in den Bau eingemauert. Das Fehlen der Urkunde des Professor Schaller trug sodann ein ereignisreiches Gedicht vor, während das Fehlen der Urkunde des Bauleiters Lande die Bauleitung und Bauleitung der Kinder Einleitung durch Heberzeugung eines prächtigen, von der Ausschussfrau Sekretär Engel-Einstein funktionsfähigen Feldblumenstraußes, der Bauleitung der Frau Erziehung von Reutter, dieser davorbrachte. Der Schriftführer des Vereins, Prof. Schaller, hielt hierauf eine längere Ansprache und endigte diese mit dem Wunsche, daß das mühselige Werk zum Segen der ganzen pfälzischen Bevölkerung gereichen möge. Als erste führte dann Frau Erziehung von Reutter die drei Hammerhölzer aus mit den Worten: „Das Richtenliebe geschaffen, soll auch wieder Richtenliebe erzeugen.“ Darauf trat Erziehung Regierungsrat von Reutter an den Bau, machte die Hammerhölzer mit dem Wunsche: „Das der erhaltungsbedürftigen Jugend inmitten einer schönen Natur ererbte Ferienheim möge neben der erhofften Gesundheit, bei dieser Jugend auch den Sinn für die Natur, für deren Schöpfung und Pflege wecken und fördern.“ Nach weiteren Hammerhölzern wurde unter Führung des Herrn Architekten Sch. die Besichtigung des umfangreichen Baues vorgenommen. Derselbe ist bereits zur Aufnahme von 40 Kindern bestimmt, die abwechselungsweise in der Sommerzeit Aufnahme finden. Der Bau soll aber später noch erweitert und auch für den Winterbetrieb eingerichtet werden.

**h. Ausbau der Feldbergstraße.** In den nächsten Tagen erfolgt die Eröffnung der neuen breiten Straße, die vom Feldbergerhof mit einem Kostenaufwand von etwa 10 000 Mark erbaut wurde und die das von den Automobilisten so sehr gefürchtete Gefälle bei der Jagermatte umgeht. Durch die neue Verbindung wird ein prächtiger Zugang vom Döllen und Wiesental geschaffen und der Anstieg an das Auto-Strassen-Netz erleichtert, welches den Schwarzwald durchzieht. In ausgezeichnetem Zustand ist die durch wunderbare Ansichten bekannte, neu regulierte Straße Bärenthal-Jagermatte, die sich auf der rechtsseitigen Moräne des alten Feldberggletschers hochzieht und großartige Wald- und Felsgebiete des Feldbergmassivs berührt. Es wäre zu wünschen, daß nun bald die Straße Titisee-Bärenthal in gleich vorzüglichen Zustand gesetzt würde, um das mit vielseitigen Opfern geschaffene Werk einer ideal schönen Autoverbindung zu krönen.

**3. Instruktionskurs über Fremdenverkehr für die Polizeimannschaft.** Mit Genehmigung des Bürgermeisters der Stadt Bogen hat die dortige Fremdenverkehrs-Kommission in den letzten Tagen einen Kurs zur Belehrung der Polizeimannschaft über die Bedeutung und den Nutzen des Fremdenverkehrs mit besonderer Be-

zichtigung der Stellung des Sicherheitswachmannes dem Reisepublikum gegenüber, abgehalten. Mit diesen Kursen, die eine Neuerung auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs bedeuten, ist Bogen den anderen Fremdenstädten mit gutem Beispiel vorangegangen. Der im Rahmen des Unterrichtsprogrammes der Bogen Polizeischule abgehaltene und in zwei Gruppen gegliederte Kurs wurde vom Direktor des Fremdenverkehrsamtes Bogen geleitet.

**3. Vom Rigi.** Der Rigi bewährt dieses Jahr wieder seine alte Anziehungskraft. Die unvergleichlich schöne Fahrt auf dem klassischen Rigiwaldhütersee nach Vignau und von da nach dem Rigi zum Rigihaus ist wieder sehr beliebt. Nicht nur der Rigi allein, sondern auch die anderen, leicht und bequem erreichbaren Höhen des Rigi, wie der Rotstock, das Käzeli mit dem überraschend großartigen Tiefblick auf das nahe imposante Wasserfall des Rigiwaldhütersees, dann der hochherrliche Döllen und die höchst aussehende Rigi-Schneideg (Abfahrtsbahn dahin vom Rigi-Käzeli aus) erfreuen sich eines lebhaften und stetig zunehmenden Besuches.

**Sp. Reicht zu Hause.** Von einer Hausfrau wird uns geschrieben: „Jahr für Jahr wiederholen sich zum Beginn der Reisezeit Jammerklagen für die geplagten, unglücklichen Hausfrauen und Mütter, weil sie in der Sommerzeit für sich und ihre Familie wirtschaftlich tätig sein müssen, und sich nicht mühselos an die Arbeit oder Pensionen setzen können. Da heißt es unter anderem, bleibt lieber nur drei oder sechs Wochen fort, aber laßt dafür nicht zu Hause, ohne daß dabei bedacht wird, daß drei Wochen häufig nicht zur Erholung genügen, oder es heißt, schenkt Euch ein und geht lieber in eine ganz einfache Pension, während es ganz sicher ist, daß die Kinder oft nur einmal und zwar in den großen Ferien der Bewegungsfreiheit und gänzlich ungebundener Lebensführung einen tüchtigen Hunger entwickeln, dessen Stillung jeder tüchtigen Mutter ein Vergnügen sein soll und wodurch die Kinder für mindestens ein ganzes Jahr Kraft gegeben werden soll. Solche falschen Warnungsrufe sind nur dazu angetan, in den Köpfen kleinlich denkender Frauen Unfrieden zu sät, dem Gemann aber von vorn herein die mit perfidien Opfer erkaufte Sommerreise zu verleidern und die frisch-fröhliche Stimmung, mit der die Erholungszeit angetreten werden soll, zu vernichten. In unserer Zeit, wo hunderte von Müttern sich nicht nur vor den Mühen des Lebens scheuen, sondern sich in einer geistigen Ueberheblichkeit bewegen, die sie mit Verachtung auf die „Weibchen“ und „Hausfrauen“ herabschauen läßt, sollten die wirtschaftlichen Frauen und Mütter nicht noch darauf hingewiesen werden, sich als Opfer zu betrachten. Zwei Stunden am Tage im Badeort der Wirtschaft und der Familie gewidmet, braucht keine Frau zu hindern ihrer eigenen Erholung zu leben, sich je nach Geschmack sich kühl anzuziehen, die Sommermode zu benutzen, ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen, oder in Sand und Sonnenschein zu faulenzen. Man laßt der Frau nicht nach, daß sie eine tüchtige Hausfrau sei und in kurzer Zeit ein schmackhaftes Mittagessen bereiten könne und daß sie trotzdem stets als Dame erscheine. Versuchen wir deutsche Frauen das doch auch! Ich habe

es schon oft erlebt und es ist wirklich nicht schwer. Und wenn die Mütter in dem kleinen Badehaus halt wirklich einmal das erwünschte Maß übersteigen, so tröste man sich doch auch noch mit dem Gedanken, daß in jedem Hotel, auch dem kleinsten, die Kinder einer viel größeren Aufsicht bedürfen, für die Mütterzeiten stets besonders zurückgemacht werden müssen und daß auch von selbst Tag für Tag ein mehr oder minder oft großer Toilettenzwang geformt wird. Für „armen“ Mütter, die ihr vom nahen Gasthaus die Glöcke zum gemeinsamen Mahle schallen hören, denkt an die leuchtenden Augen eurer Kinder, wenn sie jetzt gleich ihr Lieblingsspiel auf dem Tisch vorfinden werden, an den tüchtigen Hunger eurer Mütter, der Körper und Nerven für anstrengende Winterarbeit an euren künftigen Essen sich stärkt. Und wenn ihr nach einem knappen halben Stündchen gemeinsamen Mahles Euch schon mühsam auf dem Liegestuhl oder Sofa ausstreckt, dann denkt noch einmal mitteilig an die, die dort drüben noch immer an langer Wirtschaftstafel in essensgemühter Luft zwischen klappernden Tellern und rasselnden Gabeln sitzen und — Konversation machen müssen, während eure Kinder schon wieder drüben im Walde oder im Strande spielen.

**Ein neuer Aussichtsturm im Taunus.** Auf dem Hesselberg bei Eppenheim im Taunus konnte ein neuer Aussichtsturm seiner Bestimmung übergeben werden. Der Turm ist eine Stiftung der Familie des Fabrikdirektors Th. Krauß in Frankfurt a. M. und wird vom Taunusklub in Obhut genommen und verwaltet. Der Turm ist ein offener Gitterturm aus Eisen, dessen vier Hauptstützen auf Betonsockeln ruhen. Im Innern der Eisengitterkonstruktion führt eine Wendeltreppe hinauf auf die ausladende Plattform, deren innerer Teil von einem Aufwärtsturm überdacht ist.

## Literatur.

**Die Werkbund-Kunst der „Deutschen“.** Die beiden in recht stattlichem Umfange und mit einer Fülle eigenartiger Photographien und künstlerischer Zeichnungen erschienenen Hefen, gibt ein außerordentlich interessantes Bild von dem gesamten Umfang der vielbesuchten Kölner Ausstellung, gewährt aber auch durch die Auswahl der Beiträge insbesondere einen tiefen Einblick in die vielfältige Tätigkeit der deutschen Werkkunst, die ja auf der Kölner Ausstellung zum ersten Male in geschlossener Größe vor die Öffentlichkeit tritt. In dem einführenden Aufsatz „Köln als Stadt der Deutschen Werkbundausstellung“ gibt Beigeordneter Becht, der geschäftsführende Vorsitzende der Ausstellung, eine treffende Darstellung von dem Wesen der deutschen Werkkunst. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes erwähnen wir vor allem als Beiträge von wertvoller prinzipieller Bedeutung die Artikel: „Der Werkbund und die Kunst“, „Der Werkbund und das Vertriebswesen“, „Werkbund und Industrie“, „Moderne Erholungs- und Vergnügungstätten“, „Veredelung der Bekleidung“, „Stilleben und Wohnkultur“, „Die Tätigkeit der Frau im Sinne der deutschen Werkkunst“.

## Zwei gegenwärtliche Gerichts-urteile.

Das Gewerbegericht Ludwigshafen und das Landgericht Frankenthal haben in einer und derselben Angelegenheit gegenwärtliche Urteile gefällt, deren Welsprechung im allgemeinen Interesse liegen dürfte. Der Klage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Zwei gegenwärtige Stützen bei einer Chamotte- und Thonwarenfabrik eingeschaltete Arbeiter waren wegen zeitweiser Abwesenheit an Arbeitsstellen mit der Verurteilung eines Fugitiven vor der Fabrik beschäftigt worden. Die Arbeiter beteuerten die Arbeit und gingen, als sie dann keine andere Arbeit bekamen, weg. Die Klage betraf die Forderung der Dauer der Abwesenheitsfrist und die Zahlung des Tagelohnes mit 2. 60 Mark, 5 pro Tag.

Das Gewerbegericht sprach den Klägern 2. 50 Mark, 5 pro Tag für die Zeit der Abwesenheitsfrist zu mit folgender Begründung: Das Gericht hielt auf dem Standpunkt, daß die Klage nicht begründet war, sich als gelehrte Arbeiter, als welche sie auch eingestellt waren, außerhalb des Betriebes mit Grundbesitz zur Inhaberschaft des Fugitiven, also zu Straßenarbeiten, verwenden zu lassen. Wenn man zugeben will, daß sie stets geübtenfalls im Betriebe selbst zur Ausführung anderer d. h. Tagelohnarbeiten verpflichtet sind, so hält das Gericht dies aber auch nur unter der Einschränkung für zulässig, wenn Aussicht vorhanden ist, daß der Arbeiter auch bei vorübergehender Beschäftigung von Tagelohnarbeit doch seinen normalen Durchschnittslohn erzielt; im vorliegenden Falle konnten die Kläger, da ihnen nicht klar gemacht wurde, daß es sich nur um eine vorübergehende Arbeit handelt, nach Art des Auftrages — es wurde ihnen gesagt, sie müßten die ausführen, auch wenn sie noch so lange dauere — der Annahme sein, daß sie zu der Bewältigung derselben längere Zeit brauchen und daß sie dadurch eine empfindliche Lohnminderung — im Tagelohn erhielten sie bloß 2. 375 täglich gegen 2. 50 im Tagelohn — erleiden würden. Kläger waren daher berechtigt, die ihnen zugewiesene Tagelohnarbeit zu verweigern und wegen der infolge ihrer Verweigerung erfolgten sofortigen Entlassung Entschädigung zu verlangen.

Das Landgericht lehnte den Anspruch der Kläger ab mit folgender Begründung: Nach dem Tatbestand des angefochtenen Urteils hat die Beklagte nicht erklärt, daß sie die Kläger entlassen habe, sondern bloß, daß Altmann zu ihnen gesagt habe, er habe keine andere Arbeit für sie. Das ist ganz verschiedene Sache, daher keine weitere Erklärung. Im übrigen könnte es sich bei dem auch um eine Entlassung durch Altmann handeln; denn die Kläger selbst haben nie behauptet,

und der ganzen Sachlage nach ist es ausgeschlossen, daß Professor Grob die Kläger entlassen hat. Es kann aber ganz dahingestellt bleiben, ob in den Worten des Altmann, sie könnten nach Hause gehen, eine Entlassung der Kläger zu erblicken ist, denn eine solche Entlassung wäre nach ihrem Vollzuge durch die Vorgänge im Büro beseitigt worden, weshalb aus diesem Grunde schon von einer wiederholten Vernehmung des Altmann nicht die Rede sein kann. Nach Angabe des Zeugen Weimer, gegen dessen Glaubwürdigkeit keine Bedenken erhoben worden sind, übertrug, war der Vorgang im Büro folgender: Schomburg legte zu Grob, der von dem Streite mit Altmann noch nichts wußte, vier wollenen Briefe und unser Geld, wir hätten auf. Dieser fragte, warum sie aufhörten. Sie erwiderten, das machen sie nicht für 42 Wochen, nämlich die Arbeit an dem Fugitiven. Grob sagte dann, sie sollten einmischen einmal einen Teil arbeiten, von 10—12, dann werde man sehen, was man ihnen gebe. Die Kläger erwiderten aber, sie hätten das nicht, das wäre kein Meister, der verliere nichts, der könne nicht einmal einen Stein formen, der dem hätten sie keinen Meister. Darauf erhielten sie ihre Aktien und ihr Geld und äußerten noch beim Fortgehen: aber wie wissen wir, was wir machen. Hiermit hat Grob, dessen Vernehmung hierzu nicht bestritten wurde und nicht bestritten werden kann, eine einmalige Entlassung durch Altmann bewirkt gemacht. Eine Entlassung ist also nicht eingetreten, sondern die Kläger sind freiwillig, offenbar infolge einer Ueberzeugung, fortgegangen und haben keinen Anspruch wegen vorzeitiger Entlassung.

Es ist noch zu untersuchen, ob etwa ein Anspruch der Kläger unter dem Gesichtspunkt liegt, daß für sie ein wichtiger Grund zum Austritt bestand, was sie selbst nicht geltend gemacht haben. Das ist nicht der Fall. Die Zustimmung des Altmann war in keiner Weise ehrenrührig, was die Kläger selbst nicht behaupten; die Kläger finden das Beweismittel in ihr nur darin, daß sie dann einige Tage weniger Lohn verdient hätten. Es handelt sich also um eine reine wirtschaftliche Streitigkeit, welche ebensowenig einen wichtigen Grund für sofortigen Austritt darstellt, als die Forderung eines höheren Lohnes durch den Arbeitnehmer. Den Arbeitgeber zur sofortigen Entlassung berechtigt und die Zustimmung des Grob, einmischen wenigstens zwei Stunden lang die Arbeit auf dem Fugitiven zu machen, war eine vorübergehende und blasse. Es hätte für die Kläger aber Anlaß bestanden, diese Zustimmung anzunehmen, zumal sie selbst zugaben, daß sie ähnliche Arbeiten, wenn auch nur auf einige Stunden, schon verschiedene Male gemacht haben und daß die Arbeit an einem von der Fabrik gelegenen Fugitiven gemacht werden sollte und nicht in der Fabrik selbst, ist doch wirklich kein Grund

zum sofortigen Austritt. Ein Anspruch der Kläger besteht daher in keiner Weise, weshalb die ergangene Entscheidung zu treffen war.

Die beiden Urteile beweisen wieder einmal, daß die von Arbeitgeberseite vielfach verlangte Angleichung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte an die Amtsgerichte unter Beibehaltung der Verfassung der beiden erkannten als verschiedenen Gründen empfehlenswert ist. Sie hat den Vorteil der sachlichen und zeitlichen Konzentration des Gerichtswesens, bietet gewissermaßen für eine gründlichere Behandlung der Prozesse und trägt indirekt zu einer gewissen Kontrolle des gewerbe- und kaufmannsgerichtlichen Verfahrens bei. Weitere Mängel der Gewerbegerichte sind die langen Verhandlungsdauern und der Anstieg der Verurteilung für Strafziffern unter 100. Nachteile bestehen ferner in der Personalfolge und in der Schwierigkeit der geeigneten Vertretung der Arbeitgeber vor den Gewerbegerichten und auf Arbeitgeberseite insoweit, wie durch die beiden vorgenannten gegenwärtigen Urteile bestätigt ist, die Ueberzeugung ob, daß viele Gewerbegerichtsprozesse, die im Vergleichsweise erledigt oder zu Ungunsten des Arbeitgebers entschieden wurden, vor dem Landgericht einen anderen Ausgang genommen hätten, wenn eine Beratung möglich gewesen oder erfolgt wäre.

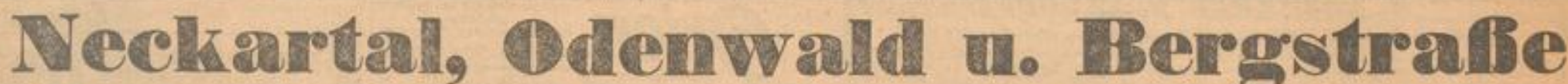
## Kommunalpolitisches.

**Kr. Verordnungen in der Verwaltung.** Die Direktion der hiesigen Werke zu Bonn ist mittelt, und hat beachtenswerte Neuerungen und Vereinfachungen bei der Verwaltung eingeführt werden. Das Abkühlen der Werke, Gas- und Elektrizitätswerke erfolgt künftig gleichzeitig durch einen Arbeiter, und zwar wird zur besseren Ausnutzung der Arbeitskräfte und um einen stetig fortlaufenden Geschäftsbetrieb zu sichern, das Abkühlen nicht mehr am Monatslohn vorgenommen, sondern ununterbrochen durchgeführt. Das Abkühlen wird daher auch weiter monatlich (beim Wasser vierteljährlich) erfolgen, und zwar bei den einzelnen Abnehmern möglichst am gleichen Monatsdatum. Jeder Abnehmer erhält künftig nur eine gemeinsame Rechnung über seinen Verbrauch an Wasser, Gas und elektrischem Strom. Die Rechnungen werden die Wasserstände nicht mehr enthalten, dafür werden die Stände aber auf die an jedem Meter angehängte Ablesetaste eingetragen werden. Die Leitung über die Rechnungsbücher wird an Stelle des Namensstempels durch einen Stempel ersetzt. Die Kasse der Werke wird auf schriftlichen Antrag hin die Rechnungsbücher von dem Bank- oder Sparkassenzins der Zahlungsfristigen erhöhen, so daß bei diesen das Abkühlen der Werke durch den Kassenboten möglich ist. Durch den Wegfall von Schreib- und Rechenarbeiten wird die sehr handwerkliche Buchführungsbücher, die Gebühren, Einzahlungen und Rechnungen werden

durch diese Maschinen in einem Schreibe- und Schreibapparat. Diese Vereinfachungen werden es trotz der stetig zunehmenden Umfänge der Rechnungen und Zahlungsverhältnisse der hiesigen Werke ermöglichen, daß die Arbeiten mit möglichst wenig Arbeitskräften durchgeführt werden. Bei einer Anzahl hiesiger Werke haben sich die Vereinfachungen bereits bewährt. Ihre Nachahmung ist darum nur wünschenswert.

**Kr. Die Frau in der kommunalen Schulgesundheitspflege.** Die Zentrale für Gemeindefürsorge der Frau in Frankfurt am Main hat kürzlich eine Enquete veranstaltet über die Frauenarbeit in der kommunalen Schulgesundheitspflege. Die Ergebnisse dieser Enquete werden jetzt bekannt gegeben. Danach gab es in 8 deutschen Städten 10 weibliche Schullehrer, in 7 Städten 9 Schulgesundheitspflegerinnen, 1 Dentistin und 5 Hebammen. Die Schulgesundheitspflegerinnen vornehmlich an Volksschulen, zum Teil auch an höheren Lehranstalten. Zur Ergänzung der häufig wenig erfolgreichen Schulärztlichen Tätigkeit wurde im Mai 1908 auf Anregung des Gemeindefürsorge-Schulrates Dr. Voelckel die Institution der Schulgesundheitspflegerin ins Leben gerufen. Schon nach wenigen Monaten wurde die großenteils eingeführte Einrichtung in eine dauernde umgewandelt. Im Frühjahr 1909 wurde gar eine zweite Beamtin angestellt und im Sommer 1910 arbeiteten 10 Städte mit 20 Schulgesundheitspflegerinnen, ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der Einrichtung. Der Pflichtfeld der Schulgesundheitspflegerin entfällt im wesentlichen überall den seiner Zeit von Dr. Voelckel aufgestellten Forderungen. Die Schulgesundheitspflegerin soll das Gelingen der Schulgesundheitspflege und des Schulgesundheitswesens darstellen. Sie muß die Kinder zum Arzt führen, falls die Eltern durch Berufs- oder häusliche Pflichten nicht in der Lage sind, den Arzt zu begleiten. Sie hat ferner für die Beschaffung von Brillen, Bruchbändern, Bandagen usw. Sorge zu tragen und die Reinigung der am Ungeziefer leidenden Kinder zu übernehmen. Jedes Eingreifen in die Behandlung ist jedoch nicht nur eine außerordentliche Maßnahme des Schulrates, sondern eine Kulturangelegenheit für das Heim der Kinder. Sie beobachtet die Wohn- und Schlafverhältnisse und den Ernährungszustand der Kinder, die Sauberkeit der Kleidung und des Körpers. Sie führt die Eltern über vorgerufene Krankheiten auf und versucht, mütterliche und familiäre Vorstellungen zu erzielen. In einer Reihe deutscher Städte wie in Darmstadt, Erfurt, Frankfurt am Main, München, Solingen, Siegen und Straßburg liegen die Aufgaben der Schulgesundheitspflegerin ganz oder teilweise in Händen freiwilliger Hilfskräfte. Jedemfalls zeigen diese Ergebnisse, daß die Frau sich auf dem Gebiete kommunaler Schulgesundheitspflege bereits ein großes Tätigkeitsfeld erschloß hat.





gerichtet. Verandas, groß. Speisesaal, Bad u. Equipage  
im Hause, Autogarage, Pension von 4.50 an. (38)  
Prosp. gratis d. d. Bes. Emil Kramer, Tel. Dobel 2











### Anfangskurse

Zucker.

10. Juli. Zuckerbericht. Kaffee-  
erzeugnisse 75%, o. S. 01

Brodraffinsöl ohne Fass 10.37 $\frac{1}{2}$ —10.60, Krysallzucker I. u. II. 00.00—00.06, gemahlene Raffinade mit Back 12.17 $\frac{1}{2}$ —12.25, gemahlene Mehlis mit Back 18.52 $\frac{1}{2}$ —18.75, stückl.  
 Hamburg, 10. Juli. (Telegr.) Rohkaffee 1. Produkt Brasilien frei an Bord Hamburg fest Juli 3.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 3.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 3.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 3.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 4.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 4.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 4.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 4.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 4.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 4.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 5.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 5.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 5.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 5.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 5.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 5.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 6.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 6.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 6.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 6.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 6.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 6.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 7.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 7.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 7.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 7.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 7.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 7.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 8.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 8.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 8.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 8.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 8.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 8.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 9.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 9.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 9.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 9.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 9.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 9.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 10.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 10.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 10.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 10.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 10.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 10.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 11.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 11.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 11.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 11.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 11.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 11.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 12.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 12.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 12.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 12.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 12.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 12.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 13.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 13.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 13.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 13.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 13.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 13.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 14.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 14.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 14.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 14.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 14.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 14.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 15.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 15.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 15.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 15.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 15.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 15.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 16.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 16.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 16.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 16.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 16.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 16.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 17.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 17.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 17.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 17.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 17.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 17.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 18.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 18.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 18.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 18.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 18.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 18.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 19.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 19.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 19.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 19.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 19.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 19.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 20.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 20.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 20.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 20.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 20.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 20.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 21.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 21.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 21.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 21.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 21.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 21.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 22.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 22.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 22.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 22.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 22.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 22.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 23.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 23.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 23.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 23.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 23.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 23.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 24.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 24.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 24.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 24.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 24.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 24.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 25.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 25.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 25.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 25.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 25.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 25.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 26.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 26.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 26.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 26.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 26.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 26.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 27.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 27.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 27.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 27.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 27.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 27.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 28.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 28.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 28.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 28.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 28.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 28.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 29.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 29.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 29.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 29.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 29.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 29.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 30.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 30.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 30.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 30.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 30.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 30.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 31.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 31.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 31.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 31.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 31.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 31.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 32.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 32.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 32.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 32.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 32.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 32.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 33.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 33.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 33.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 33.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 33.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 33.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 34.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 34.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 34.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 34.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 34.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 34.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 35.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 35.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 35.27 $\frac{1}{2}$ , 0., 35.37 $\frac{1}{2}$ , 0., 35.47 $\frac{1}{2}$ , 0., 35.57 $\frac{1}{2}$ , 0., 36.07 $\frac{1}{2}$ , 0., 36.17 $\frac{1}{2}$ , 0., 36.27 $\frac{1}{2}$ ,

London & Provincial Electric Theatres Ltd.,	2825	— 31
Matchlessfabrik Wey	114	110
Reichsanstalt für Eisenindustrie	400	400

Österreichische Bergwerks- und Hütten-Aktien	127,5	128
Österreich. Petroleum, „Ögas“	345	345
„Gazeta“ Petroleum	345	345
Panama Phosphate Shares Akt. Panama	L 44	L 44
„P. S.“	L 2	L 2
Panama D. K. G.	680	680
Preussische Rückversicherung	F 230	—
Rheinus Terrain-Gesellschaft	—	120
Rheinische Autom.-Gesellschaft, A.-G., Mannheim	140	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Düsseldorf	N 260	N 240
Schleifstein Hainberg Stamm-Aktie	156	85
Schleifstein Hainberg Verlags-Aktien	268	268
Siemens-Suplex, Hamburg	122	122
Stahlwerk Rönneburg	107	104
Stahlwerk Rönneburg	101	83
Städtische Jute-Industrie, Mannheim	—	130
Städtische Kabel, Mannheim, Düsseldorf	95	82
Unterhausener Karlsruher	134	—
Ufa, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	190
Ver. Schwarzfabrikenwerke Niederrhein	—	190

Wegscheider & Partner . . . . .	74	88
Westdeutsche Eisenwerke Krag . . . . .	135	132
Zachert & Wörke, Metallbau . . . . .	—	—

### Kommunalpolitisches.

R.C. Strahburg, 9. Juli. In einer besonderen Sitzung befaßte sich am Mittwoch der Strahburger Gemeinderat mit dem Antrag auf Einführung der völligen Sonntagsruhe in den Monaten Juli und August. Nach einer lebhaften Debatte wurde der Kommissionsantrag, der die Schließung der Geschäfte vorschlägt, die bisher von 10—12 offen hatten, mit 27 gegen 8 Stimmen angenommen. Ein Antrag, der eine Reihe von Geschäften (Kleingewerbetreibende, Dienstleistungen, etc.) ausgenommen

stimmung ausnehmen will, wird abgelehnt, dagegen

Kr. Der Dampf regte den Staub. Wie in anderen Städten, so wurden auch in Rüchhausen i. E. nach einer Mitteilung des Bürgermeisters mit der Verwendung von Chlor-magnesium u. c. bei der Straßenreinigung gute Erfahrungen gemacht. Diese sog. Rollkugeln wird dort bereits seit vier Jahre verwendet, und zwar, da sie sehr feinebelnig ist, in der Hauptfache im Winter zur Vorbeilegerung bei der Trodenreinigung der asphaltierten Straßen. Auch die Waschanstrichen wurden im Sommer schon damit bespritzt. Die Preise

waren in beiden Fällen gut. Auf den asphaltierten

Strassen wurde zwar durch die Beipregnung, um sehr spärlicher Verwendung der Pange, etwas Straßenglätte hervorgerufen. Diese konnte jedoch durch eine leichte Sandbestreuung vermindert werden. Auf den Matschamtschrahen, bei denen die Verwendung der Pange in der Mischung von 1:2 erfolgte, während bei den asphaltierten Straßen 1 Teil Pange auf 9 Teile Wasser kamen, liess der Erfolg nichts zu wünschen übrig, und die Staudenwirkung wurde zufriedenstellend zurückgehalten. Der einzige Grund, der in Mälkungen die überflame Verwendung der Glimmagnesiumsulfate bedingt, liegt lediglich in der erheblichen Höhe der Kosten. Zwar ist die Pange selbst sehr billig (25 K. die 1000 Kilogramm). Da sie bis jetzt aber aus dem nordrussischen Ralsgebiet

vornehmlich aus Eisenst, bezogen werden muß, so stellt sich die Bruchl. sehr hoch (144 K für 10 000 Rufe

gramm). Die Abbildung eines Sprengwagens von 1500  
Pfund, mit welchem rund 3000 Quadratmeter be-  
sprengt werden können, kommt auf etwa 10 Mark  
heraus.



# Technische Rundschau

Halbmonatliche Beilage des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten

Briefadresse: Redaktion der Technischen Rundschau · Mannheim · E 6, 2.

Nr. 14

Mannheim, 10. Juli 1914.

2. Jahrgang

## Drahtlose Telegraphie von Nauen bis Süd-Amerika.

Gelegentlich der Südamerikareise des Prinzen Heinrich von Preußen war von der Telefunken-Gesellschaft ein umfassender drahtloser Nachrichtendienst von Nauen bei Berlin aus bis zum Dampfer „Cap Trafalgar“ in See eingerichtet. Es konnten hierbei zum ersten Mal sehr wichtige Versuche über Reichweiten bei Tag und bei Nacht, bei verschiedener Wellenlänge usw. ausgeführt werden. Für diese Versuche wurde einmal der übende Funken, andererseits die Arco-Hochfrequenzmaschine, in beiden Fällen mit einem Energieaufwand von 100 Kilowatt, verwendet.

Über diese technisch hochinteressanten Versuche berichtet die „Elektrotechnische Zeitschrift“ vom 25. Juni 1914 eingehend. Wir entnehmen diesem Bericht auszugewiesene die nachfolgenden Haupt-Ergebnisse: Bekanntlich ist die Absorption bei Nacht außerordentlich klein und wächst bei Tage mit zunehmender Helligkeit. Ferner wird



Reichweiten der drahtlosen Telegraphie von Nauen aus.

(Nach der Elektrotechnischen Zeitschrift.)

bei gegebenen Absorptionsverhältnissen die mit kürzerer Wellenlänge ausgestrahlte Energie pro m stärker absorbiert als bei langen Wellen. Es wurde daher bei Nacht von vornherein mit kurzer Welle gesandt. Diese Nachtwelle betrug 4500 Meter und wurde mit dem tönenden Löschfunkensender erzeugt. Zweifelhaft war es dagegen am Tage, ob es nachmittags gegen 5 Uhr bei den fraglichen Entfernungen und den Lichtverhältnissen der jetzigen Jahreszeit vorteilhafter sein würde, mit 4500 Meter Welle mehr Energie auszustrahlen, dabei aber eine stärkere Absorption zuzulassen, oder mit einer Welle von 9400 Meter weniger Energie auszustrahlen, aber auch weniger Absorptionsverluste zu haben. Es wurde daher am Tage unmittelbar hintereinander, d. h. unter möglichst gleichen Lichtverhältnissen, ab-

wechselnd die Welle 4500 mit tönenden Funken und 9400 Meter mit Hochfrequenzmaschine ausgesandt.

Das Resultat dieser Vergleichsversuche war eine Überlegenheit der kurzen Welle. Hieraus soll nicht gefolgert werden, daß diese Überlegenheit unter allen Umständen eintritt, sondern sie ist nur eingetreten bei diesen speziellen Entfernungen und bei diesen speziellen Lichtverhältnissen in Verbindung mit der besonderen Dämpfung, Grundschwingung und geometrischen Form der Empfangsantenne. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß bei derselben Route die lange Welle sich überlegen zeigen würde, wenn man den gleichen Versuch an einem klaren Sommertage um die Mittagzeit wiederholen würde. Im vorliegenden Falle aber ergab die lange ungedämpfte Welle eine geringere Intensität als die kurze, so daß erstere nicht weiter benutzt wurde. Mit der kurzen Welle war dagegen eine gute Textübertragung auf ca. 5000 km am Tage möglich. Das letztere Resultat ist um so erfreulicher, als die bisher größte Entfernung, welche am Tage vom Lande nach einem Schiff hin erzielt worden ist — gelegentlich einer Probefahrt des Kreuzers „Salem“ der Vereinigten Staaten von Nordamerika — eine wesentlich kleinere war und hierbei überhaupt kein Text übermittelt werden konnte, sondern nur verabredete Zeichen für Messungen.

Die Versuche mußten abgebrochen werden, weil inzwischen der große Turm der Nauener Station fertiggestellt und die von den 5 Masten zu je 120 Meter getragene Antenne an dem großen Turm angebracht wurde.

Nach Fertigstellung der Turmarbeiten in der Großstation Nauen wurden gelegentlich der Rückfahrt des Prinzen Heinrich die Versuche wieder aufgenommen, doch wurden bei der Rückfahrt nur Versuche mit der kurzen Welle gemacht. Es sind hierbei bei Nacht die Reichweiten der Hinreise, wie zu erwarten war, noch übertroffen worden. Auf 9000 km wurden die Zeichen gehört und von 7000 km ab der Text fast vollständig verstanden.

Bei diesen Versuchen wurden hiernach sowohl am Tage wie bei Nacht die bisher größten Reichweiten zwischen einer Landstation und einem Schiffe erzielt.

## Die 7000ste Lokomotive der Hanomag.

Vor kurzem wurde von der „Hannoverschen Maschinenbau-A.-G. vorm. G. Egestorff“ (Hanomag) die 7000ste Lokomotive zur Ablieferung gebracht. Es ist dies eine 5/5 gekuppelte Heißdampf-Güterzug-Lokomotive der Preuß. Staatsbahn, deren Aufbau aus beistehender Abbildung ersichtlich ist. Da diese Maschine eine der modernsten Typen für schweren Güterzugsdienst darstellt, sollen ihre wesentlichsten Konstruktions-einzelheiten kurz beschrieben werden.

Die Maschine (Gattung G 10) hat ohne Tender eine Länge von 11,50 Meter und eine Höhe von 4,15 m bis Oberkante Schornstein. Die fünf Treibachsen haben sämtlich je 1,50 m Abstand voneinander; die beiden äußeren Achsen sind verschiebbar, sodaß der feste Radstand 3,00 m beträgt, bei 6,00 m Gesamtradstand.

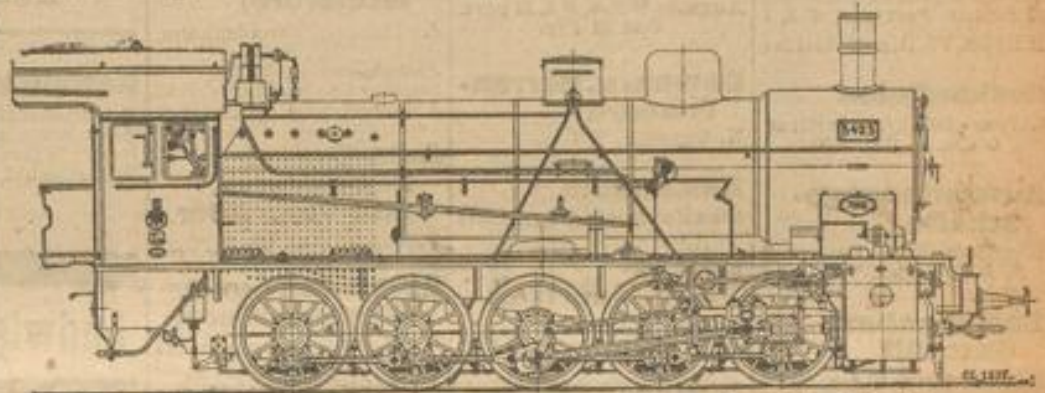
Das Leergewicht der Lokomotive beträgt 64 000 Kilogramm, das Dienstgewicht 70 560 kg. Bei 630 mm Zylinderdurchmesser, 660 mm Kolbenhub und 1,40 m Treibraddurchmesser wird eine Zugkraft von 16 800 kg erzielt. Die feuerberührte Heizfläche hat 149 qm bei 2,62 qm Rostfläche und 53 qm Überhitzerheizfläche.

Der Langkessel für 12 Atm. Betriebsdruck besteht aus 2 zylindrischen Schüften von 1600 mm Durchmesser, seine Achse liegt 2700 mm über Schienenoberkante. Die Versteifung der Stirnwand und Seitenwände der Feuerkiste erfolgt durch kupferne hohlgewalzte Stehbolzen.

Der in 24 Rauchrohren von 125/133 mm Durchmesser untergebrachte Schmidt'sche Überhitzer ist in 4 Reihen angeordnet. Entgegen der früheren Anordnung werden die Rauchrohre nach der Mitte der Rohrwand zu verlegt und bleiben seitlich noch von einer größeren Anzahl Siederöhre umgeben, wodurch die Beanspruchung der Rohrwand vermindert wird. In der Rauchkammer werden die Rauchrohre von Fächerklappen mit Trommelverschluss abgedeckt.

Zur Dampfverteilung dienen Kolbenschieber von 220 mm Durchmesser mit doppelter Einstromung und mit schmalen Federringen von 6 mm Breite.

Zur Erzielung einer genügenden Beweglichkeit in Gleiskrümmungen ist die erste und fünfte Kup-



E-Heißdampf-Güterzug-Lokomotive Gattung „G 10“ der Preussischen Staatsbahn.

pelachse verschiebbar. Die Spurräume der dritten Achse sind um je 5 mm schwächer gedreht.

Während die rechts angeordnete Strahlpumpe unmittelbar in den Kessel speist, befindet sich an der linken Maschinenseite (Heizerseite) eine Dampfmaschine, die in 40 Hüben 240 l/min. fördert und das Wasser vom Tender durch den Vorwärmer hindurch in den Kessel drückt.

Der Speisewasser-Vorwärmer ist an den Haupt-rahmenplatten befestigt, er besteht im wesentlichen aus einem Behälter, in dessen Stirnwände 180 Stück Messing-Wasserrohre eingewalzt sind. Zum Abschluß der beiden Stirnwände des Vorwärmers sind gewölbte Flußeisenguß-Deckel vorgesehen, die mit den Rohrwänden zusammen je eine Wasserkammer bilden. Das Speisewasser tritt in die Kammern zwischen Rohrwand und Verschlussdeckel und durchströmt die Messingrohre. Der Raum zwischen Blechmantel, Rohrwänden und Messingrohren wird vom Dampf erfüllt, wozu ein Teil des Zylinderabampfes aus den beiden hinteren Auspuffkasten und der Abdampf der

Speisewasser- und Luftpumpe verwendet wird. Der Abdampf umstreicht die mit Wasser gefüllten Rohre und gibt auf diese Weise seine Wärme an das Kesselspeisewasser ab. Die dampfberührte Rohrheizfläche des Vorwärmers beträgt 15,4 qm. Das sich bildende Niederschlagwasser des Abdampfes wird durch ein Rohr mit breiter Öffnung in der Maschinenmitte zwischen beiden Haupt-rahmenblechen ins Freie geführt.

Der Kessel der Lokomotive genügt für eine Dauerleistung von 1000 PSe.

Der dreiachsige Tender von 16,5 cbm Wasserraum und 7 t Kohlenvorrat entspricht der neuesten Bauart der Preuß. Staatseisenbahn. Der Raddurchmesser beträgt 1000 mm, fester Radstand 4400 mm. Die Mittelachse hat beiderseits 8 mm Seitenspiel. Um bei der Fahrt mit Tender voran der Bedienungsmannschaft einen genügenden Ausblick auf die Strecke zu sichern, sind die Kohlenvorräte in einem mittleren Aufbau untergebracht. Der Angriffspunkt der hinteren Zugvorrichtung befindet sich vor der letzten Achse, damit der Ausschlag des Zughakens bei der Einstellung in Gleiskrümmungen nach Möglichkeit vermindert wird. Sämtliche 6 Räder werden durch Wurmhelbentriebe beiderseits gebremst.

Lokomotive und Tender wurden unter Betriebs-Nr. 5425 der Königlich Eisenbahn-Direktion Königsberg überwiesen.

Der gewaltige Fortschritt des Lokomotivbaues läßt sich nicht treffender illustrieren als durch die Gegenüberstellung der Abmessungen und Daten der ersten, im Jahre 1846 gebauten Lokomotive der „Hanomag“.

Die erste Lokomotive Egestorff's trug den Namen des damaligen Königs von Hannover, „Ernst August“, u. die Betriebs-Nr. 14 der Hannoverschen Staatsbahn; sie war in der Achsenanordnung 1-A-1 mit überhängender Feuerkiste gebaut, also, wie zu jener Zeit durchweg üblich, ungekuppelt. Sie hatte ein Leergewicht von 19 300 kg, ein Reibungsgewicht von rund 8800 kg und ein Dienstgewicht von 21 850 kg. Der Zylinderdurchmesser betrug 356 mm, der Kolbenhub 559 mm, der Treibraddurchmesser 1524 mm. Der Radstand war von der vorderen zur mittleren Achse 2,032 m, von der mittleren zur hinteren Achse 1,346 m, der Gesamtradstand also 3,378 m. Der Kessel arbeitete mit einem Dampfdruck von 4,9 Atm. Die gesamte Heizfläche betrug 63 qm, die Rostfläche 0,8 qm. Der Kessel lag mit seiner

## Jahrbuch des Deutschen Werkbundes 1914.

### Der Verkehr.

Den beiden ersten Bänden des Werkbund-Jahrbuches (Band 1912: Die Durchgeistigung der Deutschen Arbeit, und Band 1913: Die Kunst in Industrie und Handel) schließt sich nun als dritter Band „Der Verkehr“ in gleichem Sinn und Stil an.

Der Werkbund-Gedanke, dessen Erfolg heute überall zu verspüren ist, stellt nichts anderes dar, als den in Form gebrachten Ausdruck des Ringens unserer Zeit nach neuen Werten. Der Ruf nach der Qualitätsarbeit ist die Folge des Bedürfnisses weiter Schichten des deutschen Volkes nach Veredelung, nach Vergeistigung der Arbeit. Die Werkbund-Propaganda weist nach, daß diese Veredelung der Werkarbeit zugleich eine Erhöhung der privat- und volkswirtschaftlichen Werte der Gesamtarbeit zur Folge hat.

Man kann nicht dringend genug jedem, der irgendwie an der Formgebung von Werkstätten aller Art beteiligt ist, anempfehlen, die Werkbund-Jahrbücher zu studieren, ja zunächst nur durch-

zubüßern. Er wird sehr bald erkennen, daß allein die Bilder schon eine unendliche Fülle der Anregungen gewähren und er wird finden, wie einfach der Begriff „schöne Form“ aus einer rein naturgemäßen Formgebung herauswächst. Und zuletzt kann sich auch der nüchtern rechnende Kaufmann der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich die vergeistigte, die schöne Form, die ihm zunächst vielleicht nur Luxus schien, glänzend bezahlt macht, daß die Form ist, die sich auf dem Markt allein durchsetzen wird, trägt sie doch den höchsten Propagandawert dauernd in sich selbst.

Der neue Band des Jahrbuches behandelt in zahlreichen Aufsätzen aus berufener Feder den Einfluß der angewandten Kunst auf allen Gebieten des Verkehrs.

In einem fesselnd geschriebenen Eingangsartikel beleuchtet Peter Jessen die nachdrückliche Werbekraft der neuen „Deutschen Form“ im Weltverkehr, auf den deutschen Eisenbahnen, im Gasthausbau, seit des Norddeutschen Lloyd tatkräftigen Eintretens für deutsche Innenarchitektur auch auf den Ozeandampfern des Weltverkehrs.

Peter Behrens verweist auf den „Einfluß von Zeit- und Raumausnutzung auf moderne Formentwicklung“, der zweifellos ebenso mitbestimmend ist wie der Einfluß von Konstruktionsart und Baumaterial. Mit der Raumausnutzung motiviert Peter Behrens die moderne Städtearchitektur. Die übertriebene Eile stellt Behrens als die

unfertige Übergangszeit hin: „Die Hast ist durch den Rhythmus unserer Zeit bedungen und psychischer Ursache. Sie ist eine elementare Grundlage unseres Schaffens, aber sie wurde noch nicht zur kunstgemäßen kulturellen Form. Sie ist noch von parvenühafter Art und wir sind noch nicht mit ihr fertig geworden: für die uns notwendige Lebensart ist noch nicht die veredelte Lebensform gefunden... Die neue Zeit, die manchen Stimmungsreiz träumerischer Behaglichkeit verweht hat, stellt neue Aufgaben an die Kunst, die zu einer einheitlichen großen Erfüllung gelangen, wenn wir die rhythmische Schönheit dieser Zeit erkennen“.

Das Thema „Stadtplan und Verkehr“ wird von Fritz Hoerber auf seine Wechselbeziehungen hin behandelt, während August Endell die „Straße als künstlerisches Gebilde“ untersucht.

In seinem Aufsatz „Haus oder Straße“ prägt Hambrook den Satz, der die Wirrnisse der Übergangsperiode mit einem Schlage erfaßt: „Das war also unsere Krankheit und darum gelang kein architektonisches Gebilde, weil wir uns vom wirklichen Bedürfnis abgewandt hatten und uns dem philosophischen Begriff statt der lebensvollen künstlerischen Anschauung ergeben hatten“.

Walter Gropius schreibt über den „Stilbildenden Wert industrieller Bauformen“, K. E. Osthaus über Sinn und Form des „Bahnhofs“, Karl Scheffler über „Gute und schlechte Arbeiten im Schnellbahngewerbe“.

Ernst Neumann untersucht die „Architektur der Fahrzeuge“. Von der zeitgemäßen Formgebung des Automobils anfangend, werden hier die Architektur der Wasserfahrzeuge, der Luftschiffe, der Flugzeuge entwickelt.

Die Anwendung moderner, deutscher Raumkunst auf deutschen Schiffen erläutert Bruno Paul in seinem Aufsatz „Passagierdampfer und ihre Einrichtungen“, während Albert Scheibe eingehend die aus der Wesensbestimmung hervorgegangene Form des modernen „Kriegsschiffs“ darlegt.

Über „Geld und Münzkunst“ plaudert Rudolf Brosselt, über die häßlichen deutschen „Briefmarken“ Max Schmid. Nachdem Wilhelm Ostwald noch für die Schaffung gewisser „Normen“ in der Organisation eintritt, schließt der textliche Teil des Buches mit Berichten aus der Werkbundbewegung und ihren Fortschritten.

Von unschätzbarem Wert sind die dem Text angehängten 125 Tafeln mit Abbildungen von Verkehrsbauwerken, Verkehrsmitteln, Städtebauten, Bahnhöfen, Brücken, Lokomotiven, Eisenbahnen, Wagen, Luftschiffen, Flugmaschinen, Booten, Dampfern, Kriegsschiffen, Hotels, Cafés, Geräten, Münzen usw., die das, was der Werkbund will und häufig schon erreichen konnte, ebenso anschaulich wie überzeugend vor Augen führt.

\*) Jahrbuch des Deutschen Werkbundes 1914. Der Verkehr. Verlegt bei Eugen Diederichs, Jena. 104 Seiten Text und 125 Bild-Tafeln. Preis gebunden 2,50 M.



Mittelachse 1,626 m über Schienenoberkante, die Schornsteinoberkante 4,02 m. Der Langkessel bestand aus drei Schüssen, von denen der mittlere die größere Weite hatte. Im Kessel befanden sich 111 Messing-Heizrohre von 48/43 mm Durchmesser und 4060 mm lichter Länge; Kessel und Dampfzylinder waren durch Holzbekleidung gegen Wärmeabstrahlung geschützt. Der Rahmen bestand im wesentlichen aus zwei durchgehenden schmalen Blechplatten mit aufgenieteten Achshaltern. Vor der Treibachse waren die Rahmenplatten herabgebogen, um Platz für die an den geraden Seitenwänden der Rauchkammer befestigten Zylinder zu schaffen. Die Schieberkästen waren in die Rauchkammer verlegt, wodurch eine ge-

nügende Trocknung des Arbeitsdampfes angestrebt wurde. Die Schieberbewegung wurde durch innenliegende Steuerung, Bauart Howe-Stephenson mit Sharp'scher Schwinde betätigt. Der Anschaffungspreis betrug ohne Tender 34 500 Mk., also der Kilopreis 1,89 Mk.

1861/62 wurde diese Lokomotive mit einem Kostenaufwand von 9440 Mk. in eine dreifach gekuppelte Tenderlokomotive für Verschiebedienst umgebaut, wobei es besonders zu statten kam, daß alle drei Achshalter auf jeder Maschinen- und Tenderseite gleich weit nach unten geführt und durch einen gemeinsamen Steg verbunden waren. Da bei diesem Umbau kleinere Treibräder von 1017 mm Durchmesser angewendet werden mußten, so er-

gab sich bei der schrägen Lage der Zylinder die Notwendigkeit, die letzte Achse zur Treibachse zu machen, während die Steuerungs-Excenter auf der Mittelachse verblieben. Der über den Langkessel gelegte zettelförmige Wasserbehälter faßte 2,5 cbm Wasser. Wie bei allen Lokomotiven der vormaligen Hannoverschen Staatsbahn, war auch hier die Kirchweyer'sche Speisewasservorwärmung mit einem besonderen Schornstein für den Abdampf vorhanden.

Das Betriebsgewicht der Lokomotive betrug nach dem Umbau rd. 24 000 kg. Im Jahre 1872 wurde die Lokomotive aus dem Betriebe zurückgezogen.

## Aus dem Großherzogtum.

Schönau b. Heidelberg, 8. Juli. Das Schützenfest des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Mannheim und der Mannheimer Maschinenfabrik-Kompagnie ist heute nachmittag beendet worden. — Hier wurde vom Gemeinderat die Errichtung eines Freibades beschlossen. Die Arbeiten sind ausgeführt. Es wird demnächst begonnen werden. Die Gemeinde besitzt bereits ein Bäder- und Badebad. Das Freibad erhält zwei Bassins, eines von 1,40 Meter, das andere zu 1 Meter Tiefe. Ohne Gelände wird das Freibad auf 4500 m<sup>2</sup> zu stehen kommen.

# ADRESSENTAFEL

## für den Hausgebrauch.

### Abschriften u. Ver- vielfältigungen

Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4198  
K. Sieder, R 2, 2b. Tel. 4118

### An- und Verkauf

An- u. Verkauf v. geb. Möbel  
u. Betten. Bertrand, T 2, 3  
H. Höbel, F 5, 11, getr. Kleider

### Auskunftsstellen

Argus-Detektiv-Institut  
O 6, 6. — Tel. 4305

### Ausstattungsge- schäfte

Kaufhaus zum Tattersall  
H. & F. Vetter, Tel. 4485

### Backofenbau- Geschäft

Peter Andre, U 4, 8

### Bäckerei, Conditorei

G. Bettinger, Lamsystr. 47  
L. Lepple, J 7, 12, Tel. 3973  
Filiale Langstr. 42

### Bettfedernreini- gungsanstalten

S. Bissinger, C 4, 19  
J. Hauschild Wwe., S 2, 7  
Telephon 2947  
E. Klein, H 4, 9  
F. Scheer, Holzstr. 8. T. 4224

### Bierhandlungen

K. Köhler, Seckenh. str. 27

### Bilder, Spiegel, Einhaltungen

Joh. Pils, U 1, 7

### Blumengeschäfte

Herm. Kocher, Kaufhaus  
W. Freinardi, N 4, 7/8. T. 2939

### Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren

A. Hässler, Seckenh. str. 30a  
Fr. Hiltachfel, Schwetzstr. 30

### Butter-Konsum

Butter-Konsum, F 5, 11. T. 7004

### Butter-, Eier- und Käsehandlung

Ott. Eiermann, Schwetzstr. 88

### Bücher- u. Finanz- revisionen

8844. Finanz- u. Buchrev.  
G. m. b. H. H. H. Lammstr. 19.  
T. 4362. Sanierungsachen etc.

### Büro- Bedarfsartikel

Gg. Karcher, Tullastr. 10  
Tel. 1078

### Bürstwaren

W. Hedderich-Fischer, N 4, 16  
Joh. Mahler, F 2, 12. T. 2377

### Cigarrengeschäfte

J. Pfeffer, D 5, 10

### Dachdecker- und Reparaturen

Ph. Maltrich, U 4, 5

### Damenfrisier- salons

Johanna Gau, L 6, 14  
Josef Kämmerer, Q 5, 3  
Damenfriseur, sep. Kopfw. 1.  
Miss Lang, Schwetzstr. 79  
Carl Reis, Q 2, 13  
P. Vollmer, C 1, 13. T. 2678  
Auguste Weiss, F 4, 21 part.  
Bad 88 Fig.

### Damen- u. Herren- Friseure

K. Geyer, L 2, 7

### Damenhüte

Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 3343

### Damen- schneidereien

Rehette Bauer, O 6, 6  
Herm. Imhof, H 1, 15. T. 5312

### Damen- u. Herren- schneiderei

Hans Benirschke, K 3, 12

### Delikatessen Südfrüchte

E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617  
Ch. Schmidt, Wendeckstr. 9

### Dentisten

E. Linsemeier, N 3, 11. T. 3875  
E. Wiedemann, Meerfeldstr. 12

### Drogerien

Merkur-Drog. H. H. Merckle,  
Gontardpl. 2. Tel. 2067  
Universal-Drogerie  
Gg. Schmidt, Seckenh. str. 8  
Telephon 2831

### Elsschränke Bierpressionen

R. Weiss, Install., Holzstr. 14  
Telephon 7198

### Erste Mannheimer Milchhalle

A. Bucher Wwe., K 2, 1

### Fahrräder und Nähmaschinen

Raf. Nachf., Q 2, 17. T. 3380  
P. Wollmann, Schwetzstr. 47

### Feine Privat-Pens.

M 3, 9, 2 Treppen.

### Feuerwerks- und Illuminationsart.

Fritz Best, Q 4, 2. T. 2219

### Fischbäckerei

A. Schick, J 2, 1

### Flaschenbier

Schrempf-B. E. Leitz, A 1, 5

### Fleisch- u. Wurst- waren

Rhein. Wurstwarenfabrik

### Georg Laul

Tel. 4454, Q 2, 21/22

### Fußboden-Präpa- rate u. Wachse

Joh. Meckler, K 2, 8. T. 4635  
Th. Ross, F 5/4. T. 4191  
J. Samereither, Q 4, 2. T. 2878

### Handwerker- Firmen

#### Auto-Wagen- lackiererei

J. Diether, Mundenheim.  
Tel. 1065

#### Auto-Gummi- Reparaturen und Fahrräder

F. Botz, Seckenh. str. 33. T. 3331

#### Automobil- und Wagensattler

H. Schneider, Schwetzstr. 124  
Telephon 2815

#### Blechnerei und Installation

W. H. Gröbale, R 4, 13. T. 4602

#### Buchbinderei

Karl Pohl, P 5, 31, Heidel-  
bergstrasse

#### Dekor.-Maler und Tünchermeister

Ph. Graab, O 5, 1  
W. H. Künzel, G 7, 46. T. 7136  
Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19

#### Glaserie

Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4581

#### Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt

H. Klingler, N. H. 7, 80. T. 2251

#### Glaserieen

Joseph Morell, C 4, 14. T. 4288

#### Glas, Porzellan, Bestecke

Verleihanstalt S 6, 16. T. 3802

#### Graveure

F. Grosselänger, C 8, 2. T. 4192

#### Handelsschule

Handelschule Schürts  
N 4, 17. Tel. 7105  
P 1, 3  
Vincenz Stock, Tel. 1792

#### Hausputz-Artikel

E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

#### Herde und Oefen

Ph. J. Schmitt, U 1, 16. Tel. 2390

#### Herrngarderobe

A. Steinbach, S 1, 2

#### Herrn-Mass- Schneiderei

Albert Wolf, E 2, 14, 1 Tr.  
Garantie für guten Sitz

#### Hotel

Germania-Automat, Q 1, 4  
Reichl. Mittag- u. Abendpl.

#### Herrn-Mass- Schneiderei

G. Düringer, H. H. Lammstr. 36  
Tel. 3016  
Peter Heppes, C 2, 7 part.  
K. Müller, C 3, 20a. Dam.-Kost.  
W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5303

### Verkehrs- und Vergnügungs- Lokale

#### Restaurants

Friedrichstraße 115. T. 742  
Neue Schlange, P 2, 19  
Rest. v. Wilden Mann, N 2, 18  
Wilhelmshof, Fr. Dattler

#### Ludwigshafen

#### Automobil-Caross. u. Reparaturen

L. Stadler, Bleichstr. 29

#### Kur- und Kindermilch

J. J. Fäbber, Dammstr. 14

#### Herren-, Damen- u. Kinderwäsche

Fr. L. Klemm, Seckh. str. 30a

#### Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte

Hutmacherwerkstatt D 5, 10

#### Hühneraugenop. und Masseur

Duttenhöfer, J 2, 4. T. 2596

#### Kaffee, Chokolade Tee

E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

#### Kassenschränke und Kassetten

Leonh. Schiffer, D 1, 2. T. 4323

#### Kinderwagen und Korbanen

Herm. Reichardt, E 2, 10

#### Klavier-Unterricht

Lindner-Derleha, kona geb.  
Friedrichs-Platz 11 part.

#### Kleiderreparatur- Anstalten

G. Düringer, H. H. Lammstr. 36  
Tel. 3016  
Paul Kuhn, E 4, 15. T. 3218

#### Kohlen, Koks, Holz Briketts

F. Grobe, G. m. b. H., K 2, 12  
Fr. Hoffmeister, Lrg. 61. T. 561  
Gehr. Kappes, Lrg. 56. T. 832

#### Kolonialwaren

Daniel Ebert, Beilstrasse 22  
Joh. Fischang, Jungb. str. 20

#### Konditorei u. Café

Peter Schuster, R 7, 9. Tel. 4258

### Handwerker- Firmen

#### Glasereien, Fenster- und Türenfabriken

G. A. Lamerdin, Seckh. str. 79

#### Kachelofen- und Herdgesch., Rep.

Paul Heinstein, F 5, 26  
T. 4634

#### Linoleum-lege- Spez.-Gesch.

A. Fink, T 5, 5

#### Maschinen- und Auto-Reparat.

Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519

#### Schnitzhölzer

A. Haß, T 4, 4. Telef. 4725

#### Schreiner

Becker & Mury, U 6, 26  
Bieler & Friedrich, Bell. str. 50  
Schuhreparaturen

#### Central-Werkstätte R 4, 15

Mannh. Sch. 1, Schwetzstr. 39

#### Tapez. u. Polsterer Dekorateur

Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2212

#### Kranz-Schleifen

Chr. Hammer, E 6, 7  
Telef. 2421

#### Kunststicker u. Zeichenatelier

Geschw. Adamowski, D 2, 15  
B. Burger, dipl. Lehr., L 8, 8  
Emilie Häfner, L 6, 14  
Ch. Lurk, Eichelsheimstr. 19

#### Kurz-, Weiss- und Wollwaren

F. Schultze, Schwetzstr. 111/113  
H. Wiegand, Neckau, K. W. Str. 23

#### Kutscherie

Herm. Bühn, T 2, 5. Tel. 2918  
Gottl. Kögel, F 7, 11. T. 1916

#### Lacke, Farben und Pinsel

Eugen Lutz, C 2, 24. T. 4379  
J. Samereither, Q 4, 2. T. 2878

#### Lotterien Einnahme

J. Groos, T 6, 27. Tel. 82

#### Mineralwasser

Chabeso-Fabr. J. Luz, H 2, 4  
Tel. 7615

#### Modes

L. Hornig, Neckau, Schulstr. 11  
A. Joss, Q 7, 20. Tel. 5936

#### Molkerei und Milchhandlung

Karl Böhrer, N 2, 14. T. 2579  
Gottfried Wolf, S 3, 10

#### Möbel-Ausstattg.

E. Posner, Rosengar-  
tenstrasse 27  
Jul. Egenhäuser, F 2, 4b  
vorm. Gebr. Born

### Möbel, Wohnungs- einricht., Betten

H. Graff, Schwetzstr. 34-40

### Musik-Instrum.

Ernst Leonhardt, L 4, 10

### Musik-Unterricht

Th. Hollenbach, L 12, 7. T. 1238

### Mützenfabrik und Herrenartikel

J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

### Naturheilkundige

Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817

### Oelhandlungen

Rhein. Oel-Zentr. T 2, 22. T. 4430

### Orthop. Apparate künstl. Glieder

F. Dröhl, Spezialist, Q 5, 15

### Papier- u. Schreib- waren

B. Berger, Friedr.-Pl. 5. T. 2563

### Parkett-Reinig.- Geschäft

Fl. Hattler, T 2, 8. Tel. 4512

### Photo-Artikel

Photokaus Pils, Inh. C. Herz  
Kunststr. N 3, 9. Tel. 6974

### Photograph. Bildnisse

G. Tillmann-Matter  
Hofphotogr. P 7, 18. T. 570

### Plisseebrennerei

A. Joss, Q 7, 20. Tel. 5936



## Hirschland.

In den hier abgebildeten Modellen sind die Weiträume genähten

### Butterick's Schnittmuster

nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann. Bei uns erhältlich. Genaue Angabe der Teilmaße, Hüften- u. Oberweite erforderlich.

# MODEN-REVUE

## Hirschland.

Wir unterhalten eine enorm große Auswahl in: Weißzeug, Spitzen, Seidenstoffe, Bänder, Schneider-Artikel.

Eigene Einkaufshäuser in: Berlin, Paris, Wien, Annaberg, Plauen.

### Unsere Strandausrüstung.

Unsere Kinder haben es doch am besten. Der Seeaufenthalt wird ihnen zur besonderen Freude und Erquickung, weil selbst die geringe Belastung der üblichen Kleidung von ihnen genommen wird. Sie tummeln sich entweder im Badeanzug oder in Spielhöschen, einer geschickten Kombination von Pumphose und Schürze, an heißen Tagen aus Leinen, bei kühlerer Witterung aus gewebter oder handgestrickter Wolle.

Allmählich kommen jedoch auch die Erwachsenen zu der Einsicht, daß die Erholungsreisen dazu da sind, daß man sich möglichst von allen Sorgen und Lasten freimacht und sie zu Hause läßt. Dazu gehört auch das Toilettemachen und die vernünftigen Damen richten ihre Strandtoilette so ein, daß sie bequem angezogen und nicht verpflichtet sind, auf ihre Kleider sorglich acht zu geben.

Für heiße Tage trägt man einen leichten Baumwollkrepp, den man für den Nachmittag zu Jackenkleidern verarbeitet, während am Vormittag ein Kleid aus Rock und legerer Bluse am Plage ist. Die neue Modenrichtung kommt den einfachen Kleidern sehr zu statten. Die Matrosenbluse, das Vorrecht der Kinder und Halbwüchsigen, wird von den Erwachsenen unter Ausschaltung des Matrosenträgers übernommen. Natürlich ist ein Kragen in einer beliebigen runden oder eckigen Form am Plage. Man wähle ihn aber entweder aus weichem Pique, Organdy oder aus dem gleichen Material des Kleides.

Ein reizendes Gasson für einfache Strandkleider ist die sogenannte Hofenträgerform, ein drapierter bequemer Rock, von hofenträgerartigen



Matrosenbluse 60444  
Rock 65344

Spielanzug 68988

Kleid 64266

Stoffbandeau gehalten. Jede beliebige Bluse kann zur Ergänzung des Anzuges gezogen werden. Statt der gestrepten Baumwollstoffe in uni mit eingestrichenen Blümchen, schottisch, kariert, gestreift oder bunt bedruckt, ist auch weicher Roden für praktische Strandkleider sehr empfehlenswert. Außerordentliche Widerstandsfähigkeit und Dauerhaftigkeit zeichnet dieses Gewebe aus.

Auch die beliebten Capes, die sich natürlich für den Strand als außerordentlich praktisch erweisen werden, sehen aus weichem Roden oder Flauchgeweben prächtig aus. Sie sind allen farbigen Stoffen vorzuziehen, die an der Sonne allzusehr ausbleichen.

Auch Capelleider aus weichem Coté oder Waffelstoffen sind für den Strand sehr zu empfehlen.

Eins vor allem schalte man aus, das sind seidene Kleider. Sie sind am Strande vollkommen verfehlt, ebenso wie empfindliche hellfarbige Chevreau- oder seidene Schuhe, die der Bekanntheit mit dem salzigen Naß nicht standhalten.

Das Gebiet der Strandhüte ist sehr eng begrenzt. Es zeugt von schlechtem Geschmack, am Strande reich garnierte Hüte zu tragen. Sehr schön sehen weiche Filzhüte aus oder kleine seidene Formen, nur wenig gedrahiet, die man sich entweder aus Band, Taffet oder Duchessefide selbst herstellen kann. Man wähle die einfachsten Formen, die fest auf dem Kopfe sitzen, so daß sie nicht bei jedem Windstoß in die Höhe fliegen. Neu sind die bunten Zippelmützen, die aber das Vorrecht der Jugend bleiben sollten.

Verteile Parzen.

### Beschreibung zu unseren Abbildungen.

64266. Damenkleid, bestehend aus einer Hemdbluse — mit angefügtem Stehkragen — oder mit einem Halsbündchen zum Tragen von selbständigen Kragen oder leicht ausgeschnitten, mit langen oder mit kurzen Ärmeln, mit hinterer Vassenbeseibung oder ohne solche und mit oder ohne Tasche — und aus einem angefügten, dreiteiligen Rock, mit einer Faltennaht oder einer Falte an jeder Seite der Rückenmitte. Der Jackenrand ist nach Blättmuster 10229 zu arbeiten. Das Maß der Rückenmitte beträgt in Mittelgröße 1,45 m, 9 Größen: 81—122 cm Oberweite. Man berechnet für Mittelgröße 3,10 m Stoff 110 cm breit und 45 cm absteigenden Stoff 88 cm breit für Kragen und Manschetten.

Abbildung 68988 zeigt einen Spielanzug im Raglanstil, der in einer Zusammenstellung von kariertem Gingham und glattem Chambray ausgeführt ist. Für ein Kind von drei Jahren braucht man 1,80 m Stoff 80 cm breit und 85 cm absteigenden Stoff 80 cm breit für den Kragen, die Manschetten und den Gürtel. Dieses hübsche und praktische Modell kann hochgeschlossen oder halbstet und anstatt mit den aus der Abbildung ersichtlichen kürzeren Ärmeln mit einer der beiden Formen von langen Ärmeln gearbeitet werden. Der Spielanzug ist mit gewöhnlichem hinteren Verschluss anzusetzen, wenn man nicht die vollständige hintere Partie der Pumphose anknäpfen will. Aus Gingham, Chambray, Vercal oder Valatea hergestellt, wird sich dieses Muster als in jeder Weise zufriedenstellend erweisen.

Muster 68988 ist in 6 Größen, für 1—6 Jahre, erhältlich.



Gips 20377



Damenkleid 67088  
Rock 67044

Cape 70377  
Rock 70366

Ein Kleid, das besonders für allen erdenklichen Sommerport geeignet ist, entsteht durch eine Verbindung der neuartigen aparten Matrosenbluse 60444 mit dem aus geschnittenen Rocke 65344. Valatea in zwei Farben wurde zur Ausführung verwendet, und für ein achtzehnjähriges junges Mädchen berechnet man 4,80 m Stoff 80 cm breit und 90 cm Stoff in absteigender Farbe 80 cm breit für Kragen, Manschetten und Gürtel. Der Blusenrand ist in zwei verschiedenen Linienführungen gegeben; auch können lange Ärmel und ein Naß angewendet werden. Der zweiteilige Rock in leicht gehobener Gürtellinie mißt an der Unterante 1,80 m.

Muster 69444 und 65344 sind in je 6 Größen, für 14—19 Jahre, erhältlich.

67088. Gefüllte Blusenjacke für Damen, hochgeschlossen und mit Stehkragen oder ausgeschnitten, mit langen oder mit kürzeren Ärmeln, mit oder ohne Kragen, Manschetten oder Blusenfutter. 7 Größen: 81—112 cm Oberweite. 67044. Einseitiger Damenrock mit hinten eingelegten oder geklebten Falten, mit oder ohne Rockträger, Tasche oder Taschen. Das Maß der Unterante beträgt in Mittelgröße 1,10 m, 6 Größen: 66—81 cm Taillenweite und 94—122 cm Hüftenmaß. Dem Wille entsprechend berechnet man für Mittelgröße 1,60 m Stoff 110 cm breit für die Bluse und 1,60 m Stoff 137 cm breit für den Rock.

Geradezu überraschend neu ist das Kostüm, das aus einer Verbindung eines rundgeschnittenen Capes und eines Rockes mit langer Kuffentunika entstanden, in Leinen und gestreifter Seide ausgeführt, unter den Nummern 70377 und 70366 auf dieser Seite abgebildet wird. Für mittelgroße Figuren berechnet man zur Herstellung dieses Kostüms 4,70 m glatten Stoff 110 cm breit (quergeschnitten), 1,90 m gestreiften Stoff 110 cm breit (quergeschnitten) für Träger, Futter und Kragen des Capes und 1,95 m Stoff 88 cm breit für den Grundrock. Das Cape kann in einer der beiden gegebenen Rängen gearbeitet werden, und man kann auch einen flachen Umlegekragen verwenden, oder das Cape kann mit Klappen verziert werden. Der Rock ist ein besonders modernes Modell mit langer, rundgeschnittener Kuffentunika. Maß der Unterante 1,25 m.

Muster 70377 ist in 4 Größen, von 81—112 cm Oberweite, erhältlich. Muster 70366 ist in 8 Größen, von 66—91 cm Taillenweite und 91—130 cm Hüftenweite, erhältlich.

XCVII

Hamburger Engros-Lager

# M. Hirschland & Co., Mannheim

an den Planken.

Die Hamburger Engros-Läger bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird aber nicht nochmals erreicht.



